tribüne linz
Theater am Südbahnhofmarkt

www.tribuene-linz.at

MALALA

VON FLO STAFFELMAYR

Jugendstück für das Recht auf Bildung und gegen Extremismus | 10+

PREMIERE
Donnerstag, 21. März 2024, 10:00h

Presse- und Schulinformation

INHALT

MALALA IN DER TRIBÜNE LINZ	S 3-5
INTERVIEW MIT DEM AUTOR	S 6
WER IST MALALA?	S 7-8
MALALAS GESCHICHTE	S 9
CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE	S 10-11
INTERVIEW MIT MALALA	S 12-15
MALALAS REDE VOR DER UNO	S 16-18
ERSTE PAKISTANREISE MALALAS NACH DEM ANSCHLAG	S 19-20
FRIEDENSNOBELPREIS	S 21
PAKISTAN, TOLERANZ, ISLAM, ISLAMISMUS, DEMOKRATIE	S 22-24
ISLAMISTISCHE PROPAGANDA & TALIBAN	S 25-27
FRAUEN IN AFGHANISTAN	S 28-34
RECHT AUF BILDUNG	S 35
BILDUNG FÜR MÄDCHEN	S 36-39
MALALA-STIFTUNG	S 39
WARUM IST BILDUNG WICHTIG	S 40-43

MALALA

VON FLO STAFFELMAYR

Jugendstück für das Recht auf Bildung und gegen Extremismus I 10+

SCHAUSPIEL Lisa Kröll, Rudi Müllehner **GITARRE** Rudi Müllehner **INSZENIERUNG** Cornelia Metschitzer **LICHT- & TONDESIGN** Lisa Ryzy **VORSTELLUNGSTECHNIK** Lena Dobersberger, Elias Krenn **ASSISTENZ REGIE & TECHNIK** (Praktikum) Sofia Ninou **AUFFÜHRUNGSRECHTE** Bühnenverlag Weitendorf, Hamburg **PRODUKTION** Tribüne Linz

SPIELTERMINE

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Spieltermine unserer Homepage www.tribuene-linz.at/malala.

Weitere Schülervorstellungen auf Anfrage.

DAUER

60min + kostenloses Gespräch mit den Schauspieler*innen im Anschluss (ca. 30min)

INFOS & KARTEN

0699 11 399 844
karten@tribuene-linz.at
www.tribuene-linz.at (Print@Home & Online-Reservierung)

THEATERADRESSE

TRIBÜNE LINZ
Theater am Südbahnhofmarkt
Eisenhandstraße 43
4020 Linz

PRESSEKONTAKT

Cornelia Metschitzer
0699 11 399 844
cornelia.metschitzer@tribuene-linz.at
oder leitung@tribuene-linz.at
www.tribuene-linz.at

Druckfähige Fotos finden Sie unter: www.tribuene-linz.at/presse
Alle Infos finden Sie auf: https://www.tribuene-linz.at/malala

---

tribüne linz Theater am Südbahnhofmarkt

theatermacherei KARTENBÜRO DER TRIBÜNE LINZ

KULTUR AK Oberösterreich · Ö1 CLUB · 4you card Die Jugendkarte des Landes OÖ · Linz Kultur L_nz · mit Unterstützung von Kultur ober österreich

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

IMPRESSUM TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt, Eisenhandstraße 43, 4020 Linz, 0699 11 399 844, kontakt@tribuene-linz.at, www.tribuene-linz.at; Theaterleitung: Cornelia Metschitzer & Rudi Müllehner; ZVR: 499626946;
Für den Inhalt verantwortlich: Cornelia Metschitzer; **Stand: 06.09.2024**

Das beste Mittel gegen Extremismus und Terrorismus ist Bildung für die nächste Generation. Malala

Dieses Theaterstück erzählt die Geschichte von Malala Yousafzai aus Pakistan. Es ist eine wahre Geschichte, die zum Glück gut ausgegangen ist und die niemanden unberührt lässt. Sie handelt davon, dass Bildung der Schlüssel zu Gleichberechtigung und einem selbstbestimmten Leben ist. Und dass man damit auch dem Extremismus und Terrorismus wirkungsvoll entgegentreten kann. Wir erfahren, wie Malala sich schon als Kind für das Menschenrecht auf Bildung einsetzt und wie sie ihre Angst vor der Terrormiliz Taliban verliert. Denn Malalas Waffen im Kampf gegen Gewalt und Unterdrückung sind stärker als Bomben und Messer und Maschinengewehre. Es sind Bücher und Stifte und Sätze, die so schlicht und ergreifend sind, dass auch jeder Erwachsene viel lernen kann.

Klar, sensibel und auch humorvoll können mit diesem Theaterstück Vorurteile widerlegt, zu kritischem Hinterfragen ermutigt und die Lust auf Bildung geweckt werden. Und es kann gezeigt werden, dass Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Buben auch eine Frage von Bildung ist.

ZU MALALA

Malala, geboren 1997, ist ein ganz normales Mädchen, das sich gern mit ihren Freundinnen trifft und schon als kleines Kind in der Schule Lehrerin spielt, da ihr Vater eine Schule leitet. Doch als sie zehn Jahre alt ist, tauchen plötzlich die Taliban in ihrem geliebten Swat-Tal auf. Mit roher Gewalt wollen sie über das Leben der anderen Menschen bestimmen und durch einen falsch ausgelegten Koran ihren ultrastrengen Gottesstaat errichten. Speziell für Frauen und Mädchen wird es eng im Swat-Tal, da ihnen die bärtigen Männer nun fast alles verbieten, was im Leben schön und wichtig ist. Auch die Schulen für Mädchen werden systematisch geschlossen und zerstört. Die Taliban sind natürlich gegen jede Bildung, weil ihnen intelligente Menschen nicht glauben würden. Malala aber, die Enkelin eines Imam, liebt es, Bücher zu verschlingen und die Geheimnisse der Welt zu ergründen. Außerdem liebt sie ihre Friedensreligion, den Islam.

Anfang 2009 beginnt Malala unter dem Namen „Kornblume“ ein Internet-Tagebuch zu schreiben und der Welt zu erzählen, wie sich das Leben unter den Taliban anfühlt. Natürlich hat auch sie große Angst vor dem grausamen Terror, aber sie beschließt mutig gegen ihre Angst zu kämpfen. Mit vollem Namen beginnt sie nun, sich öffentlich für das Recht auf Bildung einzusetzen und sich gegen die Unterdrückung von Frauen und Mädchen zu wehren. Auch besucht sie weiterhin den Unterricht und muss ihre Schulsachen unter ihrem Schal verstecken.

Als Malala am 9. Oktober 2012 in einem Kleinbus von der Schule nach Hause fährt, geschieht das Unfassbare: Sie wird von einem vermummten Taliban angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Wie durch ein Wunder überlebt sie den feigen Anschlag und lässt sich auch nicht mundtot machen. Malala wird nach England ausgeflogen und erhält Fanpost von den Stars, die sie verehrt und die nun sie verehren. Am 12. Juli 2013, an ihrem 16. Geburtstag, ist sie soweit wieder gesund, dass sie in einer bewegenden Rede vor der Jugendversammlung der UNO ihren gewaltlosen Widerstand fortsetzen und ihre Botschaften weitertragen kann:

„Lasst uns einen weltweiten Kampf wagen, gegen Analphabetismus, Armut und Terrorismus, lasst uns unsere Bücher und Stifte holen, sie sind unsere stärksten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung!“

2014 wird Malala als jüngster Mensch für ihr großartiges Engagement mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

ZUM STUECK

Der Autor Flo Staffelmayr orientiert sich in seinem Stück an der Biografie von Malala und überlässt ihr dabei größtenteils selbst das Wort. Somit kann sie uns wichtige Kapitel aus ihrem Leben hautnah erzählen. Dazwischen gibt es Dialoge, kleine Szenen und Geschichten sowie Musik und Tanz. Wir erfahren etwa, dass Malala zwei Brüder hat und eine Tante, die den Weg zum Meer nicht findet, weil sie nicht lesen und keine fremden Menschen fragen kann. Wir gehen mit Malala auf den Bazar, wo ihr ein lauter Verkäufer drei Kopftücher andrehen will, obwohl sie nur einen Kopf hat, den sie bedecken muss. Wir hören mit ihr und ihren Freundinnen im Kasten heimlich Justin Bieber, dessen Musik in Pakistan verboten ist. Auch lernen wir Malalas Schulbusfahrer kennen, der viel scherzen und auch ein wenig zaubern kann und ihr erzählt, was die Mädchen in Europa alles dürfen. Wir hören sogar eine aberwitzige Geschichte von der Entstehung der Burka und durchwandern mit Malala die wunderschöne heimatliche Landschaft. Doch erfahren wir auch, wie sie mit ihrer Familie aus ihrem Paradies fliehen muss, weil ein Krieg ausbricht.

Trotz der widrigen Lebensumstände lernen wir in der späteren Ikone Malala auch ein beseeltes junges Mädchen mit glitzernden Augen kennen, das sich von den schlimmen Ereignissen nicht entmutigen lässt. Und die den Hass, der ihr begegnet, nie erwidert. Wir erleben vielmehr eine tapfere, lebensfrohe und gedankenvolle Malala, die mal besonnen, mal leidenschaftlich Sätze sagt, die so schlicht und wahr und berührend sind, dass auch jeder Erwachsene viel lernen kann: „Niemand darf dir verbieten, in die Schule zu gehen und all die wunderbaren Dinge zu lernen. Niemand darf dir verbieten, in Frieden mit deiner Familie zu leben.“

ZUR INSZENIERUNG

Unsere Inszenierung stellt Flo Staffelmayrs Stück über die Bildungs- und Kinderrechtsaktivistin sowie Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai einem Publikum ab zehn Jahren vor. Sie eignet sich aber auch sehr gut für ältere Jugendliche und auch Erwachsene können aus dieser Geschichte viel lernen.

Dass die Geschichte dieses mutigen pakistanischen Mädchens gut ausgegangen ist und dass Malala für ihr tolles Engagement bis heute rund um den Erdball bewundert wird, kann dem jungen Publikum eine positive Perspektive geben und Malala als Vorbild zeigen.

Von Flo Staffelmayr ursprünglich als Monolog für eine Schauspielerin konzipiert, spielen wir sein Stück in der Tribüne Linz als Zwei-Personen-Bühnenstück mit einer Schauspielerin und einem Schauspieler.

Das Hauptthema Bildung wird in Regie, Spiel und Ausstattung verstärkt herausgearbeitet durch den Einsatz dieser beiden Schauspieler*innen, die nun gemeinsam Situationen und Dialoge vorstellen, in denen sie live voneinander lernen können. Dabei wird das Wissen direkt aus den Büchern geholt und mit dem Publikum auch über Bild-Projektionen auf der Bühnenrückwand geteilt. Immer wieder schlüpfen die Schauspieler*innen in Rückblenden auch in verschiedene Rollen und zeigen dabei Szenen aus Malalas Leben.

Diese Eigenproduktion ist ein Angebot unseres Theaters an die Schulen, gemeinsam mit ihnen den Jugendlichen Mut zu machen und den herausfordernden Entwicklungen unserer Zeit ganz im Sinne Malalas durch Kunst und Bildung zu begegnen.

INTERVIEW MIT DEM AUTOR FLO STAFFELMAYR

Was reizt dich daran Theater für ein junges Publikum zu machen und auch vor komplexen Themen wie Religion und religiösem Extremismus nicht zurückzuschrecken?

Die Fantasie, die offene Herangehensweise, die direkte Rückmeldung und die noch geringe „Verkopftheit" sind für mich Gründe, warum ich gerne mit und für junges Publikum arbeite. Des Weiteren kann man als politischer Mensch und Theatermacher bei der Jugend mit für sie brisanten Themen noch viel bewegen.

Warum ein Stück über Malala Yousafzai? Worin liegt für dich die Besonderheit oder auch die Faszination an der Person Malala?

Bei dem Stück „Malala" war mir wichtig ein Plädoyer für Bildung, für Gleichberechtigung, für den Islam, aber gegen Extremismus zu machen. Dafür eignet sich die Geschichte der jungen Heldin wunderbar. Wenn man ihre Geschichte auf diese Punkte herunterbricht, in die für die Kinder ferne Welt Pakistans setzt, lassen sich die Inhalte für ein junges Publikum wunderbar transportieren. Die Schwierigkeit beim Erarbeiten war es, den Unterschied zwischen Islam und Extremismus herauszuarbeiten, weil es ja auch Ziel war, den Islam so darzustellen, wie er von vielen gelebt wird und nicht, wie er manchmal von Andersgläubigen wahrgenommen wird. In der Kernbotschaft ist es aber auch kein Pro-Islam-Stück, sondern eines für Religionsfreiheit und Selbstbestimmtheit. In einer Zeit, in der das tägliche In-die-Schule-Gehen in unseren Breitengraden für viele vielleicht als mühsam oder lästig empfunden wird, ist es wichtig, die Geschichte von Malala zu zeigen. Denn dadurch wird der Wert von Bildung wieder ins rechte Licht gerückt und es wird ein junges Mädchen gezeigt, das dafür sogar fast ihr Leben gelassen hat.

Warum ist es für dich wichtig gewesen ein Stück zu schreiben, das sich nicht nur mit Bildung, sondern auch mit Religion auseinandersetzt?

Das Thema Religion ist deshalb wichtig, weil der Glaube leider immer wieder als Rechtfertigung für Diskriminierung, Ablehnung, Ausgrenzung und Ungleichbehandlung herangezogen wird. Religionen haben im Laufe der Geschichte immer wieder das Thema Bildung an sich gerissen, um die Inhalte zu bestimmen, um den Personenkreis der „Gebildeten" mitbestimmen zu können, um eigene Wahrheiten zu propagieren. Denn Bildung ist Macht. Lasst es mich auf eine Aussage reduzieren: Wenn Menschen ungebildet sind, kann ich ihnen alles Mögliche einreden und das darf nicht passieren.

QUELLE: Hansen, Janea. „Begleitmaterial zur Vorstellung MALALA." DSCHUNGEL WIEN. Theaterhaus für junges Publikum.

MATERIALEN

WER IST MALALA YOUSAFZAI?

Malala Yousafzai ist eine junge Frau aus Pakistan, die sich schon seit ihrer Kindheit für die Bildung von Mädchen einsetzt. Für ihre Arbeit als Kinderrechtsaktivistin wurde sie mit 17 Jahren mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Sie ist damit die jüngste Trägerin des Friedensnobelpreises.

STECKBRIEF

- geboren am 12. Juli 1997 in Mingora in Pakistan
- Eltern: Ziauddin Yousafzai (Vater) und Toor Pekai Yousafzai (Mutter)
- Geschwister: Zwei jüngere Brüder
- Ausbildung: Hochschulstudium an der Universität von Oxford in Philosophie, Politik und Wirtschaft
- Bekannt durch: Arbeit als Kinderrechtsaktivistin, überlebte einen Anschlag durch die Taliban, jüngste Trägerin des Friedensnobelpreises

KINDHEIT

Malala wurde 1997 im Swat-Tal im Nordwesten von Pakistan geboren. Ihre Eltern benannten sie nach der Poetin und Heldin Malalai von Maiwand. Diese führte 1880 in Afghanistan die Truppen des Paschtunen-Volkes in der Schlacht von Maiwand gegen die Briten an. Der Name Malala ist afghanisch und bedeutet „leidend“.

DIE TALIBAN IN PAKISTAN

Im Jahr 2007 übernahm die Taliban die Macht in Malalas Heimat. Die Taliban sind eine islamistische, militärische Gruppe, die an der Grenze zwischen Afghanistan und Pakistan gegründet wurde. Sie sind eine überaus gewalttätige Terrorgruppe, die in den letzten Jahrzehnten viele Menschen ermorden haben, die nicht mit ihren Werten übereinstimmten oder ihnen folgten. Auch heute noch sind sie aktiv.

Unter der Macht der Taliban haben Frauen und Mädchen keine Rechte. Frauen dürfen nicht arbeiten gehen und müssen stattdessen zu Hause bleiben, um sich um die Familie zu kümmern. Sie haben auch keine Entscheidungsfreiheit und dürfen zum Beispiel nicht alleine aus dem Haus. Dazu müssen sie sich mit einer Burka vollständig verschleiern. Mädchen dürfen nicht zur Schule gehen und keine Bildung erhalten. Sie dürfen auch nicht lernen, zu lesen und zu schreiben. Als Maßnahme zerstören die Taliban viele Schulen, um Mädchen die Möglichkeit auf Bildung zu verwehren. Menschen, die sich für Bildung einsetzen oder gegen die Regeln der Taliban verstoßen, werden von ihr auf schreckliche Weise gefoltert und viele werden sogar ermordet.

MALALAS KAMPF FÜR DIE RECHTE VON MÄDCHEN

Seit ungefähr ihrem zehnten Lebensjahr kämpft Malala für das Recht auf Bildung für Mädchen. Der Fernsehsender BBC wollte über die zunehmende Unterdrückung von Frauen und Mädchen unter der Taliban in der Swat-Region aus der Sicht einer Schülerin berichteten. Malalas Vater, ein Schulleiter einer Privatschule, erfuhr davon und schlug vor, dass Malala unter einem Pseudonym einen Blog für die BBC führe, um das Leben unter der Macht der Taliban zu schildern. Über zehn Wochen schrieb Malala im Blog *Gul Makai* (übersetzt: Kornblume) über das Leben unter der Taliban. Malalas Online-Tagebucheinträge machten sie schnell in Pakistan bekannt und wurden am Ende auch ins Englische übersetzt.

DAS ATTENTAT

Auch die Taliban erfuhr von Malala und ihrem Blog. Da sich Malala für die Bildung für Mädchen einsetzte, verstieß sie gegen die Regeln der Taliban. Deshalb versuchte die Terrorgruppe, Malala aus dem Weg zu räumen. Im Jahr 2012 war Malala auf dem Weg zurück von der Schule nach Hause, als einige Taliban ihren Schulbus stürmten und gezielt nach Malala fragten. Als Racheakt wurde sie von einem Taliban in den Kopf geschossen und lebensgefährlich verwundet. Zwei weitere ihrer Schulkameradinnen wurden ebenfalls verletzt.

DAS LEBEN NACH DEM ATTENTAT

Malala wurde zuerst in Pakistan behandelt, aber aufgrund ihrer schweren Verletzungen ins Ausland geflogen. Durch die Medienaufmerksamkeit, die ihr Blog und ihre Interviews zuvor erlangt hatten, boten viele Mediziner auf der ganzen Welt an, Malala zu operieren. Sie wurde nach Großbritannien geflogen, um in Birmingham behandelt zu werden. Sie erhielt internationale Unterstützung und ihr Schicksal bewegte viele Menschen. Im Jahr 2014 wurde ihr in Oslo der Friedensnobelpreis verliehen.

Aufgrund der bedrohlichen Lage in Pakistan entschied sich Malalas Familie in Großbritannien zu bleiben, wo Malala nach ihrem Abitur an der weltbekannten Universität von Oxford ein Studium in Philosophie, Politik und Wirtschaft abschloss.

Darüber hinaus veröffentlichte Malala mehrere Bücher, in denen sie ihre Erfahrungen schilderte.

WAS KÖNNEN KINDER VON MALALAS GESCHICHTE LERNEN?

Malala ist eine Heldin und Kämpferin, die für Freiheit und Bildung steht. Sie gilt inzwischen als Vorbild für viele Kinder und Jugendliche. Ihr Kampf für die Bildung für Mädchen machte sie weltbekannt. Malalas Geschichte zeigt Kindern, dass Bildung nicht für alle Kinder selbstverständlich ist. Doch ihr Leben und ihr Mut inspiriert Kinder auch und zeigt ihnen, dass es wichtig ist, gegen Ungerechtigkeiten zu kämpfen.

QUELLE: https://www.twinkl.de/teaching-wiki/malala-yousafzai

MALALAS GESCHICHTE

Malala Yousafzai wächst mit ihren zwei Brüdern Atal und Khushal sowie ihren Eltern im Swat-Tal in Pakistan auf. Durch ihren Vater, der eine private Mädchenschule leitet, entdeckt sie früh ihre Freude am Lernen und Lesen. Bereits im Alter von acht Jahren gilt sie als intelligentes Mädchen und erkennt, dass sie es sich zur Aufgabe machen will, anderen Kindern zu helfen, Zugang zur Bildung zu erlangen.

Malala berichtet davon, dass ein heftiges Erdbeben 2005 von Maulana Fazlullah, einem Islamgelehrten mit einem illegalen Radiosender, als eine Warnung Gottes ausgelegt wird. Die Menschen sollten ihre Lebensweise verbessern und nach der Scharia, dem Gesetz des Islam, leben. Andernfalls würden weitere Strafen drohen. Nach und nach gewinnt Fazlullah auf diese Weise mehr und mehr an Macht und redet der Bevölkerung ein, die Mädchen sollten nicht mehr zur Schule gehen, keine Musik hören, nicht tanzen und nicht ohne Verschleierung das Haus verlassen.

Malala berichtet vom zunehmenden Druck der Taliban durch die Zerstörung von Mädchenschulen sowie der eiskalten Ermordung ihrer Gegner. In dieser Zeit beginnt Malala im Alter von elf Jahren in Blogs unter dem Pseudonym Gul Makai für die BBC über das Leben unter dem Einfluss der Taliban zu berichten.

Nachdem Malala das Schulverbot für Mädchen ignoriert, wird sie im Oktober 2012 auf dem Rückweg von der Schule im Schulbus von zwei unbekannten Männern angeschossen. Sie überlebt schwerverletzt und wird aufgrund einer Infektion nach der Operation in Pakistan nach Birmingham geflogen. Dort erwacht sie in einem Krankenhaus an der Seite der freundlichen Dr. Fiona, erlernt langsam wieder das Sprechen, Hören und Sehen und erfährt nach und nach, was eigentlich passiert ist.

Sie macht sich während der sechzehn Tage, die sie allein in dem fremden Land verbringt, große Sorgen, dass auch ihrem Vater etwas zugestoßen und er Opfer eines Anschlags der Taliban geworden ist. Außerdem ist sie beunruhigt wegen der anfallenden Behandlungskosten, die ihre Familie niemals tragen könnte. Als ihre Eltern und Brüder endlich zu ihr kommen, fallen sie sich überglücklich in die Arme und beginnen gemeinsam ein neues Leben in England. Aufgrund der großen kulturellen Unterschiede fällt ihnen dies jedoch nicht immer leicht. Malala vermisst das Swat-Tal ebenso wie ihre Freunde. Trotzdem verfolgt sie seit ihrer Genesung voller Überzeugung ihren Kampf für das Recht auf Bildung.

Mit 16 Jahren reist sie mit ihrer Familie nach New York und hält eine Rede vor den Vereinten Nationen. Sie nutzt ihre zunehmende Bekanntheit für mehr Aufmerksamkeit durch die Presse und setzt die Gelder zahlreicher Auszeichnungen unmittelbar für ihre Friedensaktivität ein.

QUELLE: Book, Britta. „Unterrichtsmaterial zu: Malala. Meine Geschichte.“ Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag. S. 3.
https://bilder-fischer.s3.eu-central-1.amazonaws.com/s3fs-public/2020-06/Unterrichtsmaterial_Malala.pdf

CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

12. Juli 1997
Malala Yousafzai wird in Mingora (Pakistan) geboren.

2005
Maulana Fazlullah gründet einen Radiosender im Swat. Eine Erdbebenkatastrophe in Pakistan führt zum Tod von mehr als 70 000 Menschen.

2007- 2009
Die TTP (die pakistanischen Taliban) werden gegründet, ihr Einfluss im Swat-Tal in Pakistan steigt. Bis Ende 2008 zerstören die Taliban hunderte Schulen. Malala hält ihre erste Rede in Peshawar, Pakistan, mit dem Titel "How dare the Taliban take away my basic right to education?"

03. Januar 2009
Malalas erster Blog-Eintrag „Ich habe Angst“ erscheint unter dem Pseudonym Gul Makai auf BBC Urdu. Darin berichtet sie von ihrem Alltag unter den Taliban.

15. Januar 2009
TTP-Mitglied Maulana Fazlullah verkündet über Radio Mullah FM, dass ab dem 15. Januar Mädchen im Swat-Tal nicht mehr zur Schule gehen dürfen.

Februar/März 2009
Die pakistanische Regierung schließt Frieden mit den Taliban. Malala stellt den Blog ein.

April 2009
Der Friedensvertrag wird gebrochen, als die Taliban das Swat-Tal übernehmen.

Mai 2009
Die pakistanische Armee beginnt ihre Offensive gegen die Taliban im Swat-Tal.
Malala und ihre Familie flüchten aus Mingora.

Juli 2009
Die Regierung erklärt, das Swat-Tal sei frei von Taliban. Die Familie Yousafzai kehrt nach Mingora zurück.
Malalas Blog-Identität ist nicht mehr geheim.

August 2009
Malala geht wieder zur Schule.

Juli/August 2010
Flutkatastrophe in Pakistan, bei der ungefähr 2000 Menschen den Tod finden. Taliban nutzen die Katastrophe für ihre Propaganda.

Dezember 2011
Malala wird mit dem ersten Nationalen Friedenspreis Pakistans ausgezeichnet, der später nach ihr benannt wird.

August 2012
Taliban sprechen im Internet Drohung gegen Malala aus wegen Verbreitung weltlichen Denkens.

09. Oktober 2012
Malala wird auf dem Heimweg nach der Schule im Bus von einem Attentäter angeschossen und schwer verwundet. Sie wird zur Weiterbehandlung nach Großbritannien gebracht.

12. Juli 2013
An ihrem 16. Geburtstag spricht sie vor der Jugendversammlung der UNO in New York.

06. September 2013
Malala wird in Den Haag der Internationale Friedenspreis für Kinder verliehen.

10. Oktober 2013
Malalas Biografie „Ich bin Malala“ erscheint weltweit in vielen Übersetzungen und wird ein großer Bestseller. In ihrer Heimat ist sie umstritten.

10. Dezember 2013
Malala erhält den Sacharow-Preis für geistige Freiheit, der vom Europäischen Parlament verliehen wird.

September 2014
Knapp zwei Jahre nach dem Attentat auf Malala werden die mutmaßlichen Täter gefasst.

10. Oktober 2014
Zusammen mit dem Kinderrechts- und Bildungsaktivisten Kailash Satyarthi wird Malala der Friedensnobelpreis in Oslo verliehen.

QUELLE: Yousafzai, Malala; Lamb, Christina. „Zeittafel. Wichtige Ereignisse in Pakistan und im Swat-Tal.“ S. 384-387. In: Yousafzai, Malala; Lamb, Christina. „Ich bin Malala. Das Mädchen, das die Taliban erschießen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft.“ Knaur Verlag 2014.

STERN-INTERVIEW

Nora Gantenbrink: Malala, was geschah am Dienstag, dem 9. Oktober 2012?
Taliban versuchten, mich auf dem Weg zur Schule zu töten.

Was geschah genau?
Ich weiß nicht mehr viel. Nachdem die Kugel meinen Kopf durchbohrt hatte, sah ich, wie das Blut aus mir schoss und Pfützen bildete. Dann fiel ich in Ohnmacht. Was ich weiß, ist: Es war die Zeit meiner Schulprüfungen. Ich hatte viel gelernt, die Prüfung war gut gelaufen. Wir waren im Bus auf dem Weg von der Schule nach Hause. Streng genommen war es gar kein Bus, sondern ein weißer Toyota-Van mit drei Bänken und der Aufschrift "Khushal-Schule". Darin waren etwa 20 Mädchen und drei Lehrer. Ich saß zwischen meinen Freundinnen Moniba und Shazia. Mehr weiß ich nur noch aus Erzählungen. Der Van wurde von zwei Männern angehalten, einer kam rein und fragte: "Wer ist Malala?" Ein paar Mädchen drehten sich zu mir um. Dann schoss mir der Mann mit einer Colt 45 ins Gesicht. Die erste Kugel drang durch meine linke Augenhöhle und blieb vierzig Zentimeter unterhalb der linken Schulter stecken. Die anderen zwei Schüsse trafen meine Freundinnen in Hand und Oberarm. Das Letzte, was ich dachte, war: "Ich muss noch für morgen lernen!"

Hattest du geahnt, dass die Taliban kommen würden, um dich zu töten?
Nein. Ich war gerade 15. Fast noch ein Kind. Normalerweise tun die Taliban Kindern nichts an. Selbst in diesen bösen Menschen steckt etwas Gutes. Ich dachte, wenn sie es auf jemanden abgesehen haben, dann auf meinen Vater.

Der Schulgründer und Intellektuelle Ziauddin Yousafzai.
Genau. Ich wusste, dass er in Gefahr war, weil ich für die Webseite der britischen BBC bloggte und für Bildung kämpfte. Ich bin wie mein Vater: Auch er setzt sich dafür ein, dass pakistanische Kinder in die Schule gehen. Deshalb war er stolz auf mich, auch wenn unsere Bemühungen gefährlich waren. Die Taliban verbieten Mädchen, zur Schule zu gehen. Maulana Fazlullah, der militante Anführer im Swat-Tal, hält Schülerinnen für "unislamisch". Seine Anhänger haben seit 2007 122 Mädchenschulen zerstört.

Du kommst aus dem pakistanischen Swat-Tal. Im Herbst 2007 hatten die Islamisten das Gebiet an der Grenze zu Afghanistan eingenommen, 2009 eroberte es die pakistanische Armee zurück. Immer wieder gibt es dort Tote durch Anschläge. Viele Menschen stellen sich deine Heimat als Hölle vor.
Es ist keine Hölle, es ist das Paradies. Der schönste Ort überhaupt. Das Swat-Tal ist ein Himmelreich aus Bergen. Aus klaren Flüssen, Feldern voll mit Früchten. Der Ruf der Terroristen schadet diesem Ort. Aber das Tal selbst kann ja nichts dafür.

Wonach riecht Pakistan?
Nach Reis. Nach Natur. Nach Feigen. Nach meinem Zuhause. Pakistan riecht wunderbar.

In deiner Biografie schreibst du: "Manchmal glaube ich, es ist leichter, ein Vampir in 'Twilight' zu sein als ein Mädchen im Swat-Tal!"
Ja. Ich bin ein großer Twilight-Fan. Meine beste Freundin Moniba und ich lieben "Twilight". Aber was ich damit meine, ist: Als ich auf die Welt kam, haben die Leute meine Mutter bedauert, weil ich ein Mädchen war. Wird ein Junge geboren, werden bei uns Gewehre abgefeuert. Ein Mädchen versteckt man hinter einem Vorhang. Für die meisten Paschtunen ist es nicht schön, wenn eine Tochter geboren wird. Sie wollen Söhne. Frauen sind weniger wert als Männer. Sie sollen Kinder bekommen, putzen und kochen. Sie sollen nicht zur Schule gehen, nicht allein auf die Straße.

So eine Frau wolltest du aber nicht sein?
Nein, so wollte ich nicht leben. Ich wollte eine gute Ausbildung. Später studieren. Und irgendwann einmal Politikerin werden. Ich hatte Glück, weil mein Vater sehr modern ist. Er sagte, schon als ich klein war: "Malala wird frei wie ein Vogel sein!"

Es gibt Menschen, die behaupten, dass dein Vater dich dazu gedrängt hat, Aktivistin zu werden.
Ich kenne diese Vorwürfe, aber ich kann nichts dazu sagen außer, dass sie falsch sind.

Im Dezember 2008 verkündete der Talibanführer Fazlullah, alle Mädchenschulen müssten bis zum 15. Januar 2009 schließen.
Zuerst dachte ich, dass sei ein Scherz. Doch es war Ernst. Fazlullah bekam aber so viel Druck aus dem eigenen Land, dass er das Verbot für Mädchen bis zehn Jahre, also bis zur vierten Klasse, aufgehoben hat. Ich war in der fünften, darum gab ich vor, jünger zu sein, um weiter unterrichtet zu werden. Ich hatte großes Glück, weil unsere Lehrerin uns dabei half. Natürlich war es trotzdem gefährlich. Wir versteckten unsere Bücher unter den Gewändern. Wir hatten Angst, entdeckt und ausgepeitscht zu werden. Irgendwann war der Zustand im Swat-Tal nicht mehr auszuhalten. Die Taliban wollten die strenge Auslegung der Scharia. Es gab täglich Gefechte zwischen Taliban und Militär, zu viel Gewalt und Tote. Also beschlossen meine Eltern zu fliehen. Das war grässlich. Meine Großmutter zitierte oft ein Sprichwort: "Kein Paschtune verlässt sein Land aus freiem Willen. Entweder er macht es aus Armut oder um der Liebe willen." Ich glaube, es gibt noch einen dritten Grund: wegen der Taliban.

Du bist dann eine von etwa zwei Millionen Flüchtlingen geworden, die das Swat-Tal verließen, um dem alltäglichen Horror zu entkommen. Wo ist deine Familie untergekommen?
Wir waren Flüchtlinge im eigenen Land. Wir hatten kein Auto, wir quetschten uns alle in den Wagen unserer Nachbarn und fuhren zuerst nach Mardan im Süden. Von da aus weiter zu dem Dorf meiner Mutter. Insgesamt haben wir etwa drei Monate bei Verwandten gewohnt, sind dann ins Swat-Tal zurückgekehrt. Nach den Siegen des Militärs hieß es, die Lage sei sicherer.

Seit dem Attentat wohnst du mit deinem Vater, deiner Mutter und deinen zwei Brüdern Khushal und Atal in Birmingham.
Ja. Man konnte mir in Pakistan zwar die Kugel aus der Brust entfernen, aber für die gebrochene Schädeldecke und mein zerfetztes Ohr brauchte ich Spezialisten. Außerdem hatte das Attentat auf der ganzen Welt für Entsetzen gesorgt.

Wie geht es dir mittlerweile?
Auf dem linken Ohr bin ich taub. Das wird auch für immer so bleiben. Aber mit dem Hörgerät geht es ganz gut. In meiner Schädeldecke ist eine Titanplatte an die Stelle gesetzt worden, wo die Kugel eindrang. Die Nerven meiner linken Gesichtshälfte sind noch zum Teil gelähmt, aber es wird besser. Am Anfang konnte ich nicht mehr lächeln. Ein Mundwinkel ging hoch, der andere nicht. Meine Mutter weinte, als sie das sah. Sie sagte: Die Taliban haben dir dein Lächeln genommen.

Was magst du an England?
Ich mag, dass man mir hier geholfen hat. Ich mag die Ärzte im Queen-Elizabeth-Krankenhaus. Und ich mag die vielen Fächer, die moderne Technik und das hohe Niveau an der Schule.

Und was magst du nicht?
Shoppen. Du gehst in den Supermarkt, und da ist von allem zu viel. Nehmen wir Haarshampoo. Im Swat-Tal gibt es drei Sorten. In England 300. Es ist schon sehr anders hier. Das merke ich besonders in der Schule. Viele englische Mädchen haben keine Lust hinzugehen und verhalten sich den Lehrern gegenüber respektlos. Sie behandeln ihre Bücher schlecht, hassen ihre Schuluniform und hören nicht zu. Das würde es an meiner Schule in Pakistan nie geben.

Insgesamt 132 Millionen Kinder haben laut eines Berichts der Vereinten Nationen keinen Zugang zu Bildung. Ärgerst du dich über die britischen Mädchen?
Ich kann es ihnen nicht verübeln. Sie sind in anderen Verhältnissen aufgewachsen. Sie sind nicht dankbar dafür, in die Schule gehen zu dürfen, weil es für sie selbstverständlich ist. In Pakistan werden wir in der Schule sogar geschlagen. Trotzdem gehen wir gern hin.

Haben 16-jährige Mädchen aus Großbritannien mehr Freiheiten als pakistanische?
Sicher. Sie sind ganz anders, haben andere Werte und sind meist nicht so religiös. Aber ich akzeptiere sie so, wie sie sind. Und sie mich auch. Dann funktioniert es. Ich habe nichts dagegen, wenn ein Mädchen mit 16 schon einen Freund hat. Aber ich möchte es nicht, und ich habe auch gar keine Zeit dafür.

Warum?
Weil ich lernen muss und viele politische Termine habe.

Hörst du Musik von Miley Cyrus?
Ich höre lieber Justin Bieber, aber Miley Cyrus ist auch nicht schlecht, auch wenn sie gerade etwas abdreht. Aber, ganz ehrlich: Justin Bieber und Miley Cyrus hört man auch in Pakistan.

Der ehemalige britische Premierminister Gordon Brown bezeichnete dich als "das mutigste Mädchen der Welt". Der UN-Generalsekretär Ban Ki-moon nannte dich seine "persönliche Heldin". Du wurdest mit Anne Frank verglichen. Angelina Jolie schlug dich für den Friedensnobelpreis vor. Ist das nicht ein bisschen viel Druck für eine 16-Jährige?
Nein. Das ist kein Druck für mich, sondern eine Ehre. Nach dem Attentat haben mir Hunderte Menschen aus der ganzen Welt Briefe geschrieben. Das hat mir Mut gemacht und mir gezeigt, dass ich nicht aufgeben darf. Ich habe jetzt Verantwortung.

Bist du so etwas wie eine lebende Mutter Teresa?
Nein. Ich bin Malala. Und ich habe Ziele: Frieden. Bildung für alle. Und das Ende des Terrorismus.

Machst du denn auch ganz normale Dinge? Fußnägel lackieren oder Soaps gucken?
Natürlich. Ich gehe gern ins Kino und liebe Fernsehen. Meine Haare sind mir wichtig und Hautaufhellungscreme.

Hautaufhellungscreme?
Pakistanische Mädchen möchten hell sein. Einen dunklen Teint finden wir nicht schön.

Eine Pakistan-Expertin sagte, du könntest nie wieder ins Swat-Tal zurückkehren. Du seist – im wahrsten Sinne des Wortes – zum Abschuss freigegeben. Willst du trotzdem irgendwann zurückkehren?
Ja. Manche Leute meinen, es sei zu gefährlich. Aber Pakistan ist meine Heimat. Und auch die meiner Eltern. Ich sehe, dass meine Mutter hier in England leidet. Sie fühlt sich einsam. Auch ich vermisse meine Freunde. In meiner Klasse in Pakistan halten sie mir immer noch einen Platz frei. Mein Vater hat jetzt in England einen Job im Konsulat, und ich gehe zur Reha. Deshalb wird es noch etwas dauern. Aber ja, irgendwann möchten wir wieder zurück.

Bist du wütend auf Attaullah Khan, den Mann, der dich töten wollte?
Nein. Ich habe ihm verziehen.

Er soll nach Afghanistan geflohen sein. Bist du wütend, dass Khan nie gefunden und bestraft wurde?
Nein. Aber ich bin wütend, dass mein Busfahrer immer noch in Haft sitzt. Das ist so typisch für Pakistan: Der Mann, der mich töten wollte, kommt davon. Aber ein Unschuldiger sitzt seitdem im Gefängnis, weil er die Attentäter in den Bus ließ. Wenn ich daran denke, könnte ich heulen. Ich mochte ihn sehr gern. Er hat immer Witze gemacht und manchmal für uns gezaubert. Es ist falsch, ihn zu beschuldigen. Er konnte nichts dafür.

An deinem 16. Geburtstag im Juli hast du eine gefeierte Rede vor den UN in New York gehalten. Danach bekamst du wieder Morddrohungen von den Taliban. Hast du Todesangst?
Nein. Gott hat mich schon einmal beschützt. Ich bin mir sicher: Er wird es wieder tun.

QUELLE: Gantenbrink, Nora. „Ich bin Malala. Und ich habe Ziele." Stern-Interview am 10. Oktober 2014. https://www.stern.de/politik/ausland/friedensnobelpreistraegerin-in-stern-interview---ich-bin-malala--ich-habe-ziele--3304302.html

MALALAS REDE VOR DER UNO

Mitschrift der Rede von Malala Yousafzai am 12. Juli 2013, Vereinte Nationen in New York (deutsche Übersetzung: Sabine Stampfel):

„Es ist eine Ehre für mich nach langer Zeit wieder sprechen zu können. Es ist ein großer Augenblick in meinem Leben hier unter so vielen ehrenwerten Menschen zu sein und es ist mir eine Ehre diesen Schal von Shaheed Benazir Bhutto zu tragen. Wo soll ich mit meiner Rede beginnen? Ich weiß nicht, was die Menschen von mir erwarten, aber vor allem möchte ich meinen Dank richten an Gott, für den wir alle gleich sind und an alle Menschen, die für mein Leben gebetet haben und dass ich schnell wieder gesund werde. Ich kann gar nicht glauben, wie viel Liebe mir die Menschen gezeigt haben. Ich habe tausende Karten mit guten Wünschen bekommen und Geschenke von überall auf der Welt. Vielen Dank an sie alle. Danke an die Kinder, deren unschuldige Worte mich ermutigt haben. Danke an meine Ältesten, deren Gebete mich gestärkt haben. Ich möchte den Krankenschwestern, den Ärzten und dem Personal der Krankenhäuser in Pakistan und Großbritannien danken und der Regierung der Vereinigten Arabischen Emirate, die geholfen haben, dass es mir besser geht und ich meine Stärke zurück gewinne. Ich unterstütze Herrn Ban Ki-moon, den Generalsekretär der Vereinten Nationen, in seiner weltweiten Initiative "Bildung zuerst!" und auch die Arbeit des Beauftragten für weltweite Bildung Gordon Brown und des Präsidenten der Generalversammlung der Vereinten Nationen Vuk Jeremic. Ich danke ihnen für ihre Führung mit der sie uns alle immer wieder beflügeln zu handeln.

Liebe Brüder und Schwestern, denkt immer an eines: Der Malala-Tag ist nicht mein Tag, heute ist der Tag jeder Frau, jedes Jungen und jedes Mädchens, die ihre Stimme für ihre Rechte erhoben haben. Es gibt Hunderte Menschenrechtsaktivisten und Sozialarbeiter, die nicht nur über ihre Rechte sprechen, sondern dafür kämpfen ihr Ziel von Frieden, Bildung und Gleichheit zu erreichen. Tausende Menschen wurden von den Terroristen getötet und Millionen wurden verwundet. Ich bin nur eine unter ihnen. Und so stehe ich hier - und so stehe ich hier, ein Mädchen unter vielen. Ich spreche nicht nur für mich selbst, sondern ich spreche damit die, die keine Stimme haben auch gehört werden. Die, die für ihre Rechte gekämpft haben. Ihr Recht in Frieden zu leben, ihr Recht in Würde behandelt zu werden, ihr Recht auf Chancengleichheit, ihr Recht auf Bildung. Liebe Freunde, am 9. Oktober 2012 haben die Taliban auf mich geschossen und meine linke Stirn getroffen. Auch auf meine Freunde haben sie geschossen. Sie haben gedacht, dass die Kugeln uns zum Schweigen bringen würden, aber sie sind gescheitert. Denn aus der Stille kamen tausende Stimmen. Die Terroristen dachten, sie könnten meine Ziele verändern und meinen Ehrgeiz stoppen. Aber in meinem Leben hat sich nichts verändert mit einer Ausnahme: Schwäche, Angst und Hoffnungslosigkeit sind verschwunden, Stärke, Kraft und Mut sind geboren. (Applaus) Ich bin dieselbe Malala. Meine Absichten sind dieselben. Meine Hoffnungen sind dieselben. Und meine Träume sind dieselben.

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin gegen niemanden, auch bin ich nicht hier, um aus persönlicher Rache gegen die Taliban oder irgendeine andere terroristische Gruppe zu sprechen. Ich bin hier, um meine Meinung zu sagen für das Recht auf Bildung für alle Kinder. Ich wünsche mir Bildung für die Söhne und Töchter der Taliban und aller Terroristen und Extremisten. Ich hasse nicht einmal den Taliban, der auf mich geschossen hat. Selbst wenn eine Waffe in meiner Hand wäre und er vor mir stünde, würde ich ihn nicht erschießen. Das ist das Mitgefühl, das ich von Mohammed gelernt habe, dem Propheten der Barmherzigkeit und von Jesus Christus und Buddha. Das ist das Erbe des Wandels, das ich von Martin Luther King, Nelson Mandela und Muhammad Ali Jinnah übernommen habe. (Applaus) Das ist die Philosophie der Gewaltlosigkeit, die ich von Gandhi, Badshah Khan und Mutter Teresa gelernt habe. Und

das ist die Versöhnlichkeit, die ich von meinem Vater und meiner Mutter gelernt habe. (Applaus) Meine Seele sagt mir: "Sei friedfertig und liebe alle."

Liebe Schwestern und Brüder, wir erkennen die Bedeutung von Licht, wenn wir Dunkelheit sehen. Wir erkennen die Bedeutung unserer Stimme, wenn wir zum Schweigen gebracht werden. Und genau so haben wir in Swat in Nordpakistan die Bedeutung von Stiften und Büchern erkannt, als wir die Waffen sahen. Die Stimme, die sprach: "Der Stift ist mächtiger, als das Schwert". Es ist wahr. Die Extremisten hatten und haben Angst vor Büchern und Stiften. Die Macht der Bildung erschreckt sie. Sie haben Angst vor Frauen. Die Macht der Stimme von Frauen erschreckt sie. Und darum haben sie vor kurzem in Quetta 14 unschuldige Studentinnen attackiert. Und darum haben sie Lehrerinnen und Polio-Helferinnen in Kandar getötet. Und darum zerstören sie täglich Schulen, weil sie Angst haben vor dem Wandel und vor der Gleichberechtigung, die wir unserer Gesellschaft bringen wollen.

Und ich erinnere mich an einen Jungen in unserer Schule, der von einem Journalisten gefragt wurde: "Warum sind die Taliban gegen Bildung?" Er zeigte auf sein Buch und antwortete einfach: "Ein Taliban weiß nicht, was in diesem Buch geschrieben steht." Sie denken Gott sei ein winziges, ein wenig altmodisches Geschöpf, das Waffen auf die Köpfe derer richtet, die zur Schule gehen. Die Terroristen missbrauchen den Namen des Islam und der paschtunischen Gesellschaft für ihren eigenen persönlichen Vorteil. (Applaus)

Pakistan ist ein friedliebendes, demokratisches Land. Die Paschtunen wollen Bildung für ihre Töchter und Söhne. Und der Islam ist eine Religion des Friedens, der Menschlichkeit und Brüderlichkeit. Der Islam sagt: Es ist nicht nur das Recht jedes Kindes, Bildung zu bekommen, sondern es ist ihre Pflicht und Verantwortung.

Verehrter Generalsekretär, Frieden ist eine Voraussetzung für Bildung. In vielen Teilen der Welt, gerade auch in Pakistan und Afghanistan, können Kinder wegen Terrorismus, Krieg und Auseinandersetzungen nicht zur Schule gehen. Wir sind dieser Kriege wirklich müde. Frauen und Kinder leiden auf vielerlei Weise in vielen Teilen der Erde. In Indien sind unschuldige und arme Kinder Opfer von Kinderarbeit. In Nigeria wurden vielen Schulen zerstört. Die Menschen in Afghanistan sind seit Jahrzehnten von härtestem Extremismus betroffen. Junge Mädchen müssen zu Hause arbeiten und werden gezwungen sehr jung zu heiraten. Armut, Unwissenheit, Ungerechtigkeit, Rassismus und der Entzug von Grundrechten sind die wichtigsten Probleme von Männern und Frauen gleichermaßen.

Liebe Gefährten, heute konzentriere ich mich auf Frauenrechte und das Recht auf Bildung für Mädchen, weil sie am meisten leiden. Es gab eine Zeit, in der gesellschaftliche Aktivistinnen Männer gebeten haben, für ihre Rechte einzutreten, aber diesmal werden wir das selbst tun. (Applaus) Damit will ich nicht sagen, dass Männer sich nicht weiterhin für Frauenrechte einsetzen sollen, vielmehr möchte ich hervorheben, dass Frauen unabhängig sein und für sich selbst kämpfen sollen.

Also liebe Schwestern und Brüder, es ist an der Zeit eure Meinung zu sagen. Wir rufen heute die Führer der Welt auf, ihre strategischen Grundsätze zugunsten von Frieden und Wohlstand zu ändern. Wir rufen die führenden Politiker der Welt auf, dass alle Abkommen die Rechte von Frauen und Kindern schützen müssen. Ein Abkommen, das gegen die Rechte von Frauen geht, ist unannehmbar. (Applaus)

Wir rufen alle Regierungen auf, Schulpflicht auf der ganzen Welt für alle Kinder zu gewährleisten. (Applaus) Wir rufen alle Regierungen auf, gegen Terrorismus und Gewalt zu kämpfen. Um Kinder vor Brutalität und Schaden zu bewahren. Wir fordern die Industriestaaten auf, den Ausbau der Bildungsmöglichkeiten für Mädchen in den Entwicklungsländern zu unterstützen. Wir rufen alle

Gemeinden auf, tolerant zu sein und Vorurteile in Bezug auf Kaste, Glaube, Sekte, Hautfarbe, Religion oder Geschlecht abzulehnen und Freiheit und Gleichheit für Frauen sicher zu stellen, damit sie erblühen kann. Wir alle können nicht erfolgreich sein, wenn die Hälfte von uns zurück gehalten wird. Wir rufen unsere Schwestern auf der ganzen Welt auf, tapfer zu sein, die eigene Stärke anzunehmen und ihre Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen Schulen und Bildung für eine glänzende Zukunft aller Kinder. Wir werden unsere Reise mit dem Ziel Frieden und Ausbildung fortsetzen. Niemand kann uns aufhalten. Wir werden für unsere Rechte sprechen und unsere Stimme wird sich verändern. Wir glauben an die Kraft und die Stärke unserer Worte. Unsere Worte können die Welt verändern, weil wir uns zusammenschließen für die Sache der Bildung. Und wenn wir unser Ziel erreichen wollen, dann lasst uns uns selbst ermächtigen mit der Waffe des Wissens und lasst uns uns selbst schützen mit Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit.

Liebe Brüder und Schwestern, wir dürfen nicht vergessen, dass Millionen von Menschen unter Armut, Ungerechtigkeit und Mangel an Bildung leiden. Wir dürfen nicht vergessen, dass Millionen von Kindern keine Schule haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Schwestern und Brüder auf eine glänzende, friedliche Zukunft warten. Also lasst uns einen weltweiten Kampf wagen, gegen Analphabetismus, Armut und Terrorismus, lasst uns unsere Bücher und Stifte holen, sie sind unsere stärksten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung zuerst. Vielen Dank!“ (stehender Beifall)

QUELLE: https://unendlichgeliebt.de/wordpress/wp-content/uploads/2014/10/MalalaRede.pdf

ERSTE PAKISTAN-REISE MALALAS NACH DEM ANSCHLAG

Malala: „Ich habe jeden Tag davon geträumt, nach Pakistan zurückzukehren."

Malala Yousafzai ist zurück in Pakistan - fast sechs Jahre, nachdem ein Extremist auf sie geschossen hat. Unter Tränen wandte sie sich an ihre Landsleute. Doch sicher ist sie in der Heimat immer noch nicht.

Bis zuletzt war die Pakistan-Reise von Malala Yousafzai geheim gehalten worden, aus Angst vor einem Anschlag. Gegen 1.30 Uhr am Donnerstagmorgen landete die 20-Jährige in der Hauptstadt Islamabad. Am Vormittag trat sie dann, nach einem Treffen mit Premierminister Shahid Khaqan Abbasi, vor die Presse und hielt eine bewegende Rede. "Heute bin ich sehr glücklich, dass ich nach fünfeinhalb Jahren meinen Fuß auf den Boden meines Heimatlandes gesetzt habe", sagte sie auf Urdu. Dann erklärte sie auf Paschto, dies sei der glücklichste Tag ihres Lebens und sie sei froh, wieder bei ihren Leuten zu sein.

"Wenn ich ehrlich bin, kann ich immer noch nicht glauben, dass dies gerade passiert, dass dies wirklich ist. Fünfeinhalb Jahre habe ich geträumt, nach Hause zu kommen. Und wann immer ich in einem Flugzeug oder in einem Auto war und Städte wie London oder New York sah, sagte ich mir: 'Stell dir vor, das wäre Pakistan! Stell dir vor, du fährst durch Islamabad oder Karatschi!' Aber nie war das wahr." Jeden Tag habe sie davon geträumt, nach Pakistan zurückzukehren. Mehrmals unterbrach sie ihre Rede, um sich Tränen aus den Augen zu wischen. "Ich weine sonst nicht oft", sagte sie.

Schon als Kind hatte Yousafzai für den britischen Sender BBC über ihren Lebensalltag im Swat-Tal im Norden von Pakistan gebloggt. In der Region hatten die Taliban eine Schreckensherrschaft errichtet.

Yousafzai verfasste ihre Texte zum eigenen Schutz unter Pseudonym, berichtete davon, wie die Extremisten Mädchen den Zugang zu Bildung verwehrten. Sie schrieb detailliert über Terror, Gewalt, Explosionen und Leichen auf den Straßen. Frauen, die sich nicht vollständig verhüllt auf der Straße zeigten, würden ausgepeitscht, Menschen willkürlich hingerichtet. Yousafzai wurde als "Stimme der Mädchen" aus dem Taliban-Gebiet bekannt.

Yousafzai setzte sich, wie andere Mädchen auch, über das Verbot, Schulen zu besuchen, hinweg. Später, nachdem die pakistanische Armee die Taliban im Frühjahr 2009 aus dem Swat-Tal vertrieben hatte, trat sie öffentlich auf und schrieb unter ihrem richtigen Namen.

Sie erhielt einen Friedenspreis der pakistanischen Regierung und wurde durch Fernsehdokumentationen über Pakistan hinaus bekannt - und zum erklärten Ziel der Taliban, die sich durch dieses Mädchen bedroht fühlten. Am 9. Oktober 2012 schoss ihr ein Taliban-Anhänger in den Kopf, als sie in einem Schulbus auf dem Weg nach Hause saß. Durch eine Notoperation konnte sie gerettet werden und wurde dann zur weiteren Behandlung nach England gebracht.

Studium in England - und dann zurück nach Pakistan?

Nun die, zumindest kurzfristige, Heimkehr. Entsprechend emotional äußerte sich Yousafzai am Donnerstag: "Angegriffen zu werden, mein Land verlassen zu müssen... Alles passierte wie von selbst, ich hatte nichts unter Kontrolle. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich mein Land nie verlassen." Medizinische Gründe hätten das aber nötig gemacht, und nun wolle sie ihre Ausbildung - derzeit studiert sie in Oxford Philosophie, Politik und Wirtschaft - abschließen. "Aber es war immer mein Traum, nach Pakistan zurückzukehren. Ich möchte mich frei bewegen können in den Straßen, Leute treffen und mit ihnen in Frieden reden, ohne jede Angst. Ich hoffe, dass es wieder wie mein altes Zuhause wird, so, wie es früher war."

Yousafzai, die sich seit ihrer Genesung für das Recht auf Bildung insbesondere für Mädchen einsetzt und eine Stiftung gründete, erhielt 2014 den Friedensnobelpreis - mit 17 Jahren die jüngste Preisträgerin bisher. In ihrer Rede in Islamabad machte sie nun deutlich, dass sie sich in Zukunft in Pakistan engagieren wolle. Pakistans künftige Generationen seien "die größte Ressource, die wir haben". "Wir müssen in die Bildung der Kinder investieren", sagte sie. Ihre Stiftung habe bereits mehr als sechs Millionen Dollar in die Erziehung von Mädchen in Pakistan gesteckt, und sie wolle diese Arbeit fortsetzen.

Das Swat-Tal sei ein so schöner Ort, so die Aktivistin weiter. Sie habe selbst erlebt, wie von 2007 bis 2009 Terrorismus und Extremismus zugenommen hätten. Dagegen zu kämpfen und gegen die Schwierigkeiten, denen Frauen und Mädchen in dieser Gesellschaft ausgesetzt seien, sei eine Herausforderung.

Die berühmteste Bürgerin des Landes

Doch es ist ungewiss, ob Yousafzai tatsächlich dauerhaft nach Pakistan zurückkehren wird. "Such dir ein anderes Zuhause, denn wir können dich nicht beschützen", schrieb ihr die Kolumnistin Ayesha Siddiqa resigniert, nachdem sie mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden war. Yousafzai spaltet die pakistanische Gesellschaft: So sehr sie von vielen verehrt, geliebt und als Ikone gefeiert wird, so sehr wird sie von Extremisten gehasst. Nach wie vor wollen die Taliban sie töten. Auf Dutzenden Internetseiten wird zu ihrer Ermordung aufgerufen. Weil sie es wagt, Kritik zu üben, gilt sie vielen als "Marionette des Westens", "Verräterin" und "Nestbeschmutzerin". Schon der jetzige Besuch ist ein Risiko - ein so hohes, dass unklar ist, ob sie beispielsweise in ihr Heimatdorf wird reisen können.

Regierungschef Abbasi zollte der jungen Frau höchsten Respekt. Die "Tochter der Nation" sei in ihr Heimatland zurückgekehrt. "Du warst ein 13-jähriges Mädchen, als du gingst. Und nun bist du die berühmteste Bürgerin des Landes. Die ganze Welt hat dir Ehre und Respekt zuteil werden lassen, und auch Pakistan wird das tun", versprach er. "Dies ist dein Zuhause. Du bist kein einfacher Staatsbürger, und deine Sicherheit liegt in unserer Verantwortung."

Von Hasnain Kazim (DER SPIEGEL), 29.03.2018
QUELLE: https://www.spiegel.de/politik/ausland/malala-yousafzai-rede-der-friedensaktivistin-in-pakistan-a-1200480.html

MALALA BEKOMMT DEN FRIEDENSNOBELPREIS

Eine Pakistanerin und ein Inder teilen sich den Friedensnobelpreis für ihr Engagement für Kinder. Die 17-jährige Malala ist die jüngste Preisträgerin der Geschichte.

Der Friedensnobelpreis geht an zwei Kinderrechtsaktivisten: Malala Yousafzai aus Pakistan und Kailash Satyarthi aus Indien. Damit werde ihr Eintreten gegen die Unterdrückung von jungen Menschen und für deren Recht auf Bildung gewürdigt. Kinder müssten die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen, und müssten vor Ausbeutung geschützt werden, erklärte das Nobelkomitee in Oslo.

Das pakistanische Mädchen Malala, das 2012 wegen ihres Engagements für Schulkinder von Kämpfern der radikalislamischen Rebellenbewegung der Taliban angeschossen wurde, war bereits 2013 als Kandidatin für den Friedensnobelpreis nominiert. Trotz des Attentats setzte sie ihren Kampf fort. Mit ihren 17 Jahren ist sie die bisher mit Abstand jüngste Trägerin des Nobelpreises. Malala sei ein Beispiel dafür, dass auch schon Kinder und Jugendliche einen Beitrag dazu leisten können, ihre Lage zu verbessern. "Durch ihren heroischen Kampf ist sie zu einer führenden Fürsprecherin für das Recht von Mädchen auf Bildung geworden", hieß es. Der Friedensnobelpreis hat in Malalas Heimatland Begeisterung ausgelöst. Premierminister Nawaz Sharif gratulierte der 17-Jährigen am Freitag dazu, den Preis als erste Pakistanerin überhaupt gewonnen zu haben.

Der 60-jährige Satyarthi ist in der Öffentlichkeit weit weniger bekannt. Der Inder habe mit großem Mut viele friedliche Demonstrationen und Proteste angeführt, die sich gegen die Ausbeutung von Kindern richteten. Das Nobelkomitee verglich seinen Einsatz mit dem von Mahatma Gandhi. Satyarthi habe dazu beigetragen, dass die Rechte von Kindern in internationalen Konventionen festgeschrieben wurden. "Mit diesem Preis finden die Stimmen von Millionen von Kindern Gehör – Stimmen, die bislang nicht gehört wurden", sagte Satyarthi am Freitag dem indischen Nachrichtensender NDTV in Hindi. "Meine beschränkten und bescheidenen Bemühungen haben es auch mit ermöglicht, dass die Stimmen von Millionen von Kindern, die in Sklaverei leben, gehört werden konnten."

Respekt für junge Menschen

Das Nobelkomitee bezeichnete es als "wichtigen Punkt", eine Muslimin aus Pakistan und einen Hindu aus Indien für ihr gemeinsames Engagement auszuzeichnen. Die Entscheidung des Komitees wurde mit der großen Bedeutung von Bildung für Kinder begründet. 60 Prozent der Weltbevölkerung seien unter 25 Jahre alt. Respekt für diese jungen Menschen sei die Voraussetzung für Frieden auf der Welt.

Die Unesco hat die Vergabe des Friedensnobelpreises an die Kinderrechtsaktivisten als "überwältigende Botschaft an die Welt" gewürdigt. Sie unterstreiche die Bedeutung von Bildung für den Aufbau friedlicher und nachhaltiger Gesellschaften, schrieb Unesco-Generaldirektorin Irina Bokowa.

QUELLE: Zeit online: 10. Oktober 2014 (gekürzt) https://www.zeit.de/gesellschaft/2014-10/friedensnobelpreis-geht-an-kinderrechtsaktivistin-malala-yousafzai

PAKISTAN

Offizieller Name: Islamische Republik Pakistan
Hauptstadt: Islamabad
Kontinent: Asien
Währung: Pakistanische Rupie
Sprachen: Urdu (Amtssprache), Englisch, Regionalsprachen wie Punjabi, Sindhi, Pashtu, Seraiki und Baluchi
Fläche: 796.000 km²
Einwohner/innen: 208 Millionen
Nationalfeiertag:
14. August; Staatsgründung
23. März; zur Erinnerung an den Beschluss zur Staatsgründung

Geografische Lage & Klima

Pakistan liegt in Südasien mit einem Küstenstreifen am Arabischen Meer. Iran, Afghanistan, China und Indien sind die Nachbarländer von Pakistan.
Im Land ist das Klima zweigeteilt. Im Süden herrscht tropisches Klima, im Norden in den Bergen gibt es kalte Winter und heiße, trockene Sommer. Der Monsunregen im Frühjahr und Sommer sorgt immer wieder für sehr große Überschwemmungen.

Politische Lage

Pakistan ist offiziell eine parlamentarische Demokratie. Aber die Menschen sind in diesem Land nicht frei und können nicht ohne Angst leben. Die größte Bedrohung geht vom Terrorismus und vom Extremismus aus. Die pakistanischen Taliban und andere Terrororganisationen verüben immer wieder schwere Anschläge, bei denen viele Menschen getötet werden. Auch Kinder sind bei solchen Attentaten gestorben. Viele Menschen verlassen ihre Heimat, weil sie in ihrem Land in großer Angst leben.
Mit seinem Nachbarland Indien streitet sich Pakistan um die Region Kaschmir. Beide Länder wollen Kaschmir ganz für sich. Eine Lösung in dem gewaltvollen Konflikt ist derzeit nicht in Sicht.

Junge Bevölkerung

Die Hauptstadt Islamabad liegt im Norden des Landes. Dort wohnen rund eine Million Pakistani. In Karatschi, der größten Stadt Pakistans und eine der größten Städte der Welt, leben fast 15 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.
Die Bevölkerung des Landes wächst sehr schnell: jährlich um etwa vier Millionen Menschen. In Pakistan ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter 25 Jahre alt. Staatsreligion ist der Islam. Als Minderheiten leben ungefähr 3 Millionen Hindus, fast 3 Millionen Christen und wenige Angehörige anderer Religionen in dem Land.

Arme Bevölkerung

Pakistan verfügt über reiche Bodenschätze. Allerdings haben die meisten Pakistani nichts davon. Eine schlecht ausgebaute Infrastruktur, politisch unsichere Verhältnisse, die schlechte Sicherheitslage und Korruption führen dazu, dass die Mehrheit der Bevölkerung an oder unterhalb der Armutsgrenze lebt.
Der wichtigste Wirtschaftsbereich des Landes ist die Landwirtschaft. Fast die Hälfte aller Pakistani lebt davon. Im Industriesektor ist die Textilbranche der wichtigste Bereich.

QUELLE: https://www.hanisauland.de/wissen/spezial/politik/laenderdossier/laenderdossier-kontinente/Asien/laenderdossier-land-pakistan

TOLERANZ

Menschen sind tolerant, wenn sie andere Meinungen gelten lassen. Sie dulden, dass andere Menschen anders leben, eine andere Religion als man selbst haben, anders kochen, andere Musik hören. Die Achtung von unterschiedlichen Meinungen ist wichtig in einer Demokratie.

Andere Meinungen gelten lassen

Passt dir die Nase eines Mitschülers nicht? Oder die andere Meinung einer Mitschülerin? Kannst du es nicht gut ertragen, wenn dir jemand widerspricht oder sich anders verhält, als du es erwartest? Dann bist du nicht tolerant. Toleranz bedeutet, dass man auch andere Meinungen, Anschauungen oder Haltungen neben seiner eigenen gelten lässt.

Die eigene Persönlichkeit leben

Die Menschen sind unterschiedlich und alle haben in unserem Staat das Recht, im Rahmen der Gesetze nach ihren Vorstellungen zu leben. So ist es zum Beispiel ein Gebot der Toleranz, zu akzeptieren, wenn Menschen unterschiedliche Religionen haben und dies auch zum Ausdruck bringen. In Deutschland kann jeder glauben, was er oder sie möchte. Und wer keinen Glauben hat, kann ohne Glauben leben. So steht es in unserem Grundgesetz. Ein anderes Gebot der Toleranz ist es, Menschen mit ihren unterschiedlichen sexuellen Orientierungen zu achten.

Grenzen der Toleranz

Die Toleranz hat auch Grenzen. Wer gegen Gesetze verstößt, also zum Beispiel gegenüber einem anderen Menschen gewalttätig ist, egal aus welchen Gründen, kann nicht mit Toleranz rechnen. Das Gegenteil von Toleranz ist übrigens Intoleranz.

Text von Christiane Toyka-Seid und Gerd Schneider
QUELLE: https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/t/toleranz.html

ISLAM

Eine Weltreligion

Der Islam ist eine der großen Religionen unserer Welt (neben Christentum, Buddhismus, Hinduismus und Judentum). Entstanden ist der Islam im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. "Islam" ist arabisch und heißt "Ergebung in Gottes Willen". Ungefähr 1,8 Milliarden Menschen weltweit bekennen sich zum Islam, sie werden "Muslime" genannt.

Die Religion

Die Muslime verehren einen Gott. Sie nennen ihn Allah. In der Überlieferung heißt es, dass dieser Gott Mohammed als seinen Propheten auswählte. Mohammed begründete zwischen den Jahren 610 und 632 im arabischen Mekka und Medina die islamische Religion. Die Lehren Mohammeds wurden nach seinem Tod im heiligen Buch des Islam, dem Koran, aufgeschrieben.

Fünf wichtige Gebote

Fünf Gebote sollen die Muslime in ihrem Leben befolgen. Man nennt diese Gebote auch die "fünf Säulen": Muslime sollen nur an Allah glauben und an keinen anderen Gott. Sie sollen fünfmal am Tag beten, wo immer sie sich befinden (freitags nach Möglichkeit in der Moschee, dem Gotteshaus der Muslime). Sie sollen Almosen an die Armen geben. Jedes Jahr sollen sie einen Monat lang tagsüber fasten. Dieser Fastenmonat heißt Ramadan. Wenn möglich, sollen die Muslime einmal im Leben an die heiligen Orte Mekka und Medina pilgern, um dort zu beten.

Text von Christiane Toyka-Seid und Gerd Schneider
QUELLE: https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/i/islam.html

ISLAMISMUS

Ziele des Islamismus

Die Gesetze des Islams, wie sie im Koran aufgeschrieben sind, sollen in den muslimischen Ländern wieder eingeführt und streng befolgt werden. Sie sollen für alle Bereiche des Lebens gelten: Politik, Wirtschaft, den Umgang zwischen Männern und Frauen, Bildung und Erziehung und die allgemein geltenden Gesetze. Diese Forderung wird als "Islamismus" bezeichnet. Wenn es nicht anders geht, soll diese Forderung auch mit Gewalt durchgesetzt werden. Nach den Vorstellungen der Islamisten müssen alle Muslime (so heißen die Anhänger des Islam) zum „rechten Glauben“ zurückfinden.

Widerspruch zur Demokratie

Das Ziel des Islamismus ist die Errichtung eines islamischen "Gottesstaates". In diesem soll die alte islamische Gesetzgebung, die sogenannte Scharia, wieder eingeführt werden. Die Scharia enthält strenge Regeln für alle Lebensbereiche. Eines der Hauptziele fanatischer Islamisten ist auch, dass sich der sogenannte islamische Gottesstaat nach und nach auf der ganzen Welt ausbreitet. Der Islamismus steht im Widerspruch zu wichtigen demokratischen Grundsätzen. Zur Demokratie gehört, dass das Volk seine Regierung wählt und dass Gesetze immer wieder erneuert und verändert werden können.

Muslime wehren sich gegen Missbrauch ihrer Religion

Die Ideen des Islamismus werden nicht von der Mehrheit der Muslime vertreten. Viele Muslime wehren sich dagegen, dass Islamisten sich auf die Religion des Islams berufen, um Gewalt und Terror zu rechtfertigen.

Text von Christiane Toyka-Seid und Gerd Schneider
QUELLE: https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/i/islamismus.html

DEMOKRATIE

„Wir leben in einer Demokratie“ hört man oft. Das soll heißen, dass die Menschen in unserem Staat in Freiheit leben. Alle dürfen ihre Meinung frei sagen. Die Gesetze in einer Demokratie gelten für alle Menschen. Alle Bürger und auch der Staat müssen sich an die Gesetze halten. In freien Wahlen entscheiden die Menschen, von wem sie regiert werden wollen. Und wenn sie mit der Regierung nicht zufrieden sind, können sie bei der nächsten Wahl eine andere Regierung wählen.

QUELLE: https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/d/demokratie.html

DIMENSIONEN UND TRENDS ISLAMISTISCHER PROPAGANDA

Über das Internet können sich junge Menschen vernetzen, kommunizieren und informieren und junge Menschen können schnell und unkompliziert angesprochen werden. Diese Kommunikationswege nutzen auch extremistische wie zum Beispiel islamistische Gruppierungen, um demokratie- und menschenfeindliche Sichtweisen zu verbreiten. Mittels Desinformationen, Verschwörungserzählungen und mit Bezug auf aktuelle Konflikte wird polarisiert, ein Schwarz-Weiß- und Wir-gegen-Die-Denken verbreitet. Besonders perfide ist dabei, dass sie hierfür echte gesellschaftliche und politische Probleme – wie Diskriminierung muslimischer Menschen – aufgreifen und gezielt für ihre auf Abschottung und Ausgrenzung gerichtete Agenda ausnutzen.

Kinder und Jugendliche sind hier besonders schutzwürdig, weil sie im Netz und vor allem in den Sozialen Medien nach Rat, Orientierung und Zugehörigkeit suchen. Sie informieren sich dort über Ereignisse, deren Einordnung und auch moralische Deutung. Das nutzen islamistische Gruppierungen, um ideologisch gefärbte und vereinfachte Antworten zu liefern, Interpretationen zu bieten und Fakten so zu verzerren, dass sie in ihr Weltbild passen.

FAKE NEWS IN ISLAMISTISCHER PROPAGANDA: Stimmungsmache gegen „den Westen"

Islamistische Gruppierungen mit großer Reichweite auf Social Media nutzen ihre Onlinepräsenzen, um systematisch irreführende Umdeutungen und Fake News zu verbreiten. Im Frühjahr 2021 kursierte auf entsprechenden Seiten die Behauptung, dass in Frankreich das Kopftuch in der Öffentlichkeit für minderjährige Mädchen per Gesetz verboten worden sei. Zwar wurde ein entsprechender Gesetzesentwurf im französischen Senat eingebracht, er war bis zum besagten Zeitpunkt aber weder abschließend in der Nationalversammlung abgestimmt noch verabschiedet.

Fake News gehen häufig auf Informationen mit einem wahren Kern zurück, die jedoch für die eigenen Propagandazwecke nutzbar gemacht werden. So werden Ereignisse und Entwicklungen von islamistischen Akteur:innen selektiv kuratiert oder umgedeutet und in emotionalisierender Weise aufbereitet, statt z. B. differenzierte Kritik zu üben.

Islamist:innen setzen Fake News zur Stimmungsmache auf Social Media ein, um vermeintlich „westliche" Werte als illegitim abzuwerten. Es wird das Bild einer Gesellschaft gezeichnet, in der Muslim:innen nicht willkommen seien. Durch gezieltes Anknüpfen an echte Diskriminierungserfahrungen schaffen sie damit eine große Identifikationsfläche für junge Menschen, die sich muslimisch identifizieren. Sich selbst inszenieren sie als einzig wahre Verteidiger:innen der Muslim:innen.

Besonders für Jugendliche auf der Suche nach Zugehörigkeit, die Erklärungen für erlebte und beobachtete Ungerechtigkeiten suchen, sind diese schlichten Deutungsmuster und Identifikationsmöglichkeiten attraktiv. Sie können daher gesellschaftliche Selbstabgrenzung und Schwarz-Weiß- Denken junger Muslim:innen befördern. (…)

Kinder und Jugendliche sind durch Fake News einem hohen Manipulationsrisiko ausgesetzt. Falschinformationen können Ängste und Verunsicherung hervorrufen, aber auch Hass gegen gesellschaftliche Gruppen begünstigen.

Die Aufmachung als Nachricht will Seriosität und Faktentreue suggerieren. Die zunehmende Konfrontation mit Fake News in islamistischer Onlinepropaganda kann ein tiefes Misstrauen in die demokratische Gesellschaft hervorrufen und verstärken. Sozialer Rückzug und wachsende Isolation sorgen wiederum dafür, dass nur noch islamistische Deutungen wahrgenommen und geglaubt werden.

SELBSTINSZENIERUNG VON ISLAMIST:INNEN:
Jugendaffine Mischung aus Lifestyle und Agitation

Seit Anfang 2021 treten neue, zunehmend populäre islamistische Akteur:innen in Erscheinung, die sich von älteren Gruppierungen in Stil und Auftreten deutlich abheben. Formelle religiöse Titel und lange Koranzitationen spielen bei ihnen keine Rolle. Statt als Glaubensautoritäten, Lehrer:innen und Prediger:innen geben sie sich als junge und nahbare Kumpeltypen, als sportlich, stylisch und beruflich erfolgreich. Dafür setzen sie verstärkt auf Social-Media-Dienste mit schnell konsumierbaren Bild- und Videoinhalten wie Instagram und TikTok. Die Videos sind in ihren Botschaften sparsam und eingängig. Sie weisen Fremdgruppen Schuld z. B. an gesellschaftlichen Missständen zu und verlangen ihren Zuschauer:innen wenig Eigeninitiative ab. Frauen werden darin fast nicht repräsentiert.

Dieses Erscheinungsbild und die neue Form der Ansprache macht es Jugendlichen leicht, sich mit ihnen zu identifizieren. Ihr Auftritt orientiert sich an erfolgreichen Influencer:innen, indem sie sich als authentisch und nahbar geben. Durch ihre Selbstdarstellung in unterschiedlichen Sozialen Medien werden Heranwachsende erreicht und eine Präsenz über verschiedene Plattformen hinweg gepflegt. Jungen Nutzer:innen wird das Gefühl vermittelt, einfach und direkt mit ihnen in Austausch treten und durch das Liken und Teilen ihrer Inhalte zum Erfolg der jungen Social-Media-Aktivist:innen und ihrer Aktionen beitragen zu können.

QUELLE: Bericht 2021/2022 Islamismus im Netz
https://www.jugendschutz.net/mediathek/artikel/islamismus-im-netz-2021-2022

TALIBAN

Die Taliban sind eine islamistische Terror-Guerilla, die 1994 in Afghanistan in Erscheinung trat und von 1996 bis 2001 erstmals große Teile des Landes beherrschte. Ihr Name, der aus dem Arabischen stammt, bedeutet soviel wie "Schüler". Entstanden ist die Bewegung in Koranschulen für afghanische Flüchtlinge in Pakistan, gefördert von pakistanischen Islamisten und dem Geheimdienst.

Die Taliban vertreten eine extreme Version des Deobandismus, eines ultradogmatischen Zweiges des sunnitischen Islam indo-pakistanischer Prägung. Daneben spielt der strenge Ehrenkodex der afghanischen Volksgruppe der Paschtunen eine zentrale Rolle in ihrer Ideologie.

Nach ihrer Machtübernahme 1996 und der Gründung eines "Islamischen Emirats Afghanistan" überzogen die Taliban das Land mit einer beispiellosen Terrorherrschaft. Unter der rigiden Anwendung des Scharia-Rechts mit seinen drakonischen Körperstrafen hatten insbesondere Frauen zu leiden, denen die Islamisten das Recht auf Bildung verweigerten und die Burka aufzwangen. Traurige Berühmtheit erlangte die Zerstörung der zum Weltkulturerbe zählenden antiken Buddha-Statuen von Bamiyan. Die Taliban finanzieren sich unter anderem durch den Anbau und Schmuggel von Opium.

2001 machten die USA die Taliban als Mitschuldige an den Terroranschlägen vom 11. September aus, weil sie der Gruppe Al-Kaida und ihrem Anführer Osama bin Laden eine sichere Basis geboten hatten. Nach der US-geführten Militärintervention und Beseitigung ihrer Herrschaft zogen sich die Taliban nach Pakistan zurück.

Von dort aus führten sie in den Folgejahren einen Terrorkrieg gegen die neue Islamische Republik Afghanistan und die internationalen ISAF-Truppen. Dabei kam es auch immer wieder zu Anschlägen und Massakern gegen die Zivilbevölkerung. Insgesamt starben bis 2020 Zehntausende afghanische Soldaten und Zivilisten, weshalb der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag eine Untersuchung wegen Kriegsverbrechen eingeleitet hat.

Gleichzeitig setzten die Taliban auch auf Verhandlungen und schlossen 2020 einen "Friedensvertrag" mit den USA. Dieser erwies sich nach Abzug der westlichen Truppen als Farce. In kurzer Zeit nahmen die Islamisten erneut den größten Teil Afghanistans ein, nun auch die Hauptstadt Kabul. Wie viele Taliban es gibt, ist schwer zu sagen. Nach Schätzungen befehligt ihr Anführer Hibatullah Achundsada (60) aber deutlich weniger als 100.000 Kämpfer. (KNA/16.8.2021)

QUELLE: https://www.domradio.de/glossar/taliban

FRAUEN IN AFGHANISTAN

In einem Gefängnis aus Verboten

Vor zwei Jahren marschierten die Taliban wieder in Kabul ein. Erst gaben sich die Islamisten nach der Machtübernahme gemäßigt. Doch das änderte sich schnell. Das bekommen vor allem Frauen zu spüren.

Im August 2021 verließen die von der NATO geführten Truppen Hals über Kopf die afghanische Hauptstadt Kabul. Damit endete ein jahrelanger Krieg, aus dem die Taliban als Gewinner hervorgingen. Zwar hat sich die Sicherheitslage im Land verbessert, doch die ökonomische Situation ist für die meisten Menschen sehr schlecht. Hinzu kommt eine lang anhaltende Dürre. Viele Afghanen leben in Armut und sind auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Besonders leiden Mädchen und Frauen.

Wie haben die Taliban die Rechte der Frauen beschnitten?

Anfangs gaben sich die Taliban harmlos. Mit der Festigung ihrer Macht wurden die Rechte von Frauen aber immer weiter eingeschränkt. Anfang Mai 2022 wurde die Gesichtsverhüllung in der Öffentlichkeit eingeführt, anschließend weiterführende Schulen für Mädchen geschlossen.
Seit November dürfen sie keine Parks mehr besuchen. Im Dezember wurde Frauen der Zugang zu Universitäten verwehrt. Außerdem sollen sie aus den im Land aktiven Hilfsorganisationen herausgedrängt werden.

Frauen werden zunehmend aus der Öffentlichkeit verbannt. Sie dürfen sich nur noch mit männlicher Verwandtschaft durchs Land bewegen. Es ist ihnen untersagt, Sport zu treiben. Die afghanische Frauennationalmannschaft im Fußball ist nach Australien geflüchtet. Ganz lassen sich die Frauen aber nicht verdrängen – zumindest im Stadtbild der Metropole Kabul seien sie noch präsent, auch ohne Burka, sagte Elke Gottschalk von der Welthungerhilfe im Deutschlandfunk.

Auch in der Arbeitswelt wollen die Taliban die Frauen verdrängen. Sie dürfen nicht mehr mit Männern zusammenarbeiten. Wo möglich sind sie ins Homeoffice ausgewichen. Sofern sie sich an Regeln wie strikte Geschlechtertrennung und Verhüllung halten, werden sie aber zum Beispiel im IT-Bereich weiterbeschäftigt. Kleidervorschriften gelten zudem auch für Männer: Kopfbedeckung, Bart, afghanische Kleidung samt Weste. Sittenwächter sorgen für die Einhaltung der Regeln – sie sind gefürchtet. Ironischerweise werden Frauen aber auch von den Taliban beschäftigt – als Sicherheitskräfte, um die „Gender-Apartheit“ aufrechtzuerhalten. Dafür ist weibliches Personal nötig. Friseur- und Schönheitssalons von Frauen für Frauen wurden jedoch verboten. Sie gehörten zu den letzten unabhängigen Frauenwirtschaften. Mehrere zehntausend solcher Salons soll es gegeben haben. Die Anzahl der Moderatorinnen und Journalistinnen ist massiv zurückgegangen. Die Wenigen, die es noch gibt, treten komplett verschleiert vor die Kameras, sodass man nur noch die Augen sieht.

Wie haben internationale Hilfsorganisationen reagiert?

Die in Afghanistan aktiven Hilfsorganisationen stehen vor zwei Herausforderungen. Zum einen ist das Land von einer Hungersnot und großer Armut betroffen. Die große Mehrheit der Bevölkerung – 90 Prozent, könne sich nicht ausreichend ernähren, zwei Drittel der Menschen seien auf humanitäre Hilfe angewiesen, berichtet Elke Gottschalk von der Welthungerhilfe. Frauen und Kinder litten besonders. Um sie zu versorgen, brauche es Kontakte zu Frauen. Dass sie aus der Öffentlichkeit verdrängt würden, erschwere aber die Versorgung.

Ein anderes Problem sei, dass es Frauen eigentlich verboten ist, für Hilfsorganisationen zu arbeiten, so Gottschalk. Organisationen wie die Welthungerhilfe beschäftigten sie aber weiterhin – im Homeoffice. Das werde von den Taliban zwar noch geduldet, doch gingen die Frauen mit ihrer Beschäftigung ein hohes Risiko ein. Sie hätten aber oft keine andere Wahl, denn sie ernährten mit ihrem Lohn die Familie.

Für die Hilfsorganisationen führt kein Weg daran vorbei, mit den Taliban zu verhandeln, berichtet Gottschalk. So könnten Freiräume für die Nothilfe herausgeschlagen werden, um Nahrungsmittel und Bargeld zu verteilen. Auch könne auf diese Weise der Kontakt zu Frauen aufrechterhalten werden.

Wie protestieren die Frauen gegen die Unterdrückung?

Immer wieder protestieren Frauen in Afghanistan gegen die Ausgrenzung durch die Taliban. Im Juli demonstrierten rund 50 Frauen in Kabul unter dem Motto „Arbeit, Brot, Gerechtigkeit“ gegen das Verbot, einen Schönheitssalon zu betreiben. Dies ist für sie oft die einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. Die Taliban gingen mit Elektroschockern und Schüssen in die Luft gegen die Kundgebung vor.

Frühe Demonstrationen gab es auch, nachdem die Taliban die ersten Einschränkungen für Frauen verkündet hatte. Auch das Verbot der Universitätsbildung führte zu Protesten. Dutzende Frauen gingen im Dezember im westafghanischen Herat auf die Straße, in Kleingruppen, Parolen wie „Bildung ist unser Recht“ skandierend. Die Taliban reagierten mit Schlagstöcken und Wasserwerfern. Seitdem wird der Unmut kaum mehr öffentlich ausgedrückt.

Die meisten Afghaninnen ziehen sich zurück. Sie versuchen, die verbliebenen Spielräume zu nutzen. Es gibt Untergrundschulen in Wohnungen. Hier unterrichten zum Teil Oberschülerinnen junge Mädchen. Bildungsangebote gibt es auch über das Internet. Universitätskurse für Frauen bietet zum Beispiel der "World University Service" an. Allerdings ist der Netzzugang schwierig. Es fehlt an Computern und an Leitungen. Auch zensieren die Taliban das Internet, teils mit chinesischer Hilfe.

Warum schränken die Taliban die Rechte von Frauen ein?

Die Unterdrückung der Frauen in Afghanistan durch die Taliban lässt sich nach Meinung vieler Islamwissenschaftler nicht mit dem Koran begründen. Sie kommt eher von der Stammestradition der Paschtunen. Das ist eine afghanische Volksgruppe, der viele Taliban angehören. Diese Tradition ist Frauen gegenüber äußerst rigide und deren ungeschriebene Regeln gelten für die Taliban als verpflichtend.

Mit ihrem Vorgehen gegen die Frauen senden die Taliban eine Botschaft – das Emirat soll ein Modell werden für die islamische Welt. Außerdem konkurrieren sie in Afghanistan mit Organisationen, die noch radikaler sind, beispielsweise breitet sich der sogenannte Islamische Staat im Land aus. Da wollen die Taliban Stärke demonstrieren.
Außerdem sind die Einschränkungen ein Faustpfand in Bezug auf die internationalen Sanktionen. Die Taliban könnten Verbote für Frauen zurücknehmen, wenn im Gegenzug Sanktionen gegen das Land aufgehoben werden.

Was droht Frauen, wenn sie gegen die Taliban-Regeln verstoßen?

Der Strafkatalog der Taliban ist lang und die Strafen sind drastisch. Nicht immer werden sie offiziell verhängt, oft reicht die Einschüchterung. Treiben Frauen zum Beispiel verbotenerweise Sport, erreichen sie Drohanrufe.

Auch demonstrieren ist gefährlich. Bei Protesten gehen die Taliban repressiv vor. Mindestens eine der Frauen, die gegen das Bildungsverbot protestiert hat, wird vermisst. Andere wurden teils über Wochen festgehalten. Die offiziellen Strafen sind zudem drakonisch: Neun Frauen wurden in Zentralafghanistan öffentlich ausgepeitscht, weil sie gegen die Taliban-Regel verstoßen haben sollen, die außereheliche Beziehungen verbietet. Wegen dieses Vorwurfs wurden Frauen sogar schon gesteinigt.

Wie wurde international auf die Einschränkung der Frauenrechte reagiert?

Die Politik der Taliban stößt international auf Kritik. UN-Generalsekretär António Guterres prangerte die „systematischen Angriffe auf die Rechte von Frauen und Mädchen“ an. Er sprach von „Geschlechter-Apartheid“.

Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) hat die Behauptung der Taliban zurückgewiesen, dass ihr Umgang mit Frauen und Mädchen im Einklang mit der Scharia steht.

beb, Peter Hornung, dpa, AP, AFP, 16.08.2023
QUELLE: https://www.deutschlandfunkkultur.de/afghanistan-frauen-taliban-100.html

MENSCHENRECHTE AFGHANISTAN

Afghanistan: "Frauen leiden unter Geschlechterapartheid"

Die Lage in Afghanistan steht erneut auf der Agenda des UN-Sicherheitsrats. Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai und afghanische Frauen rufen die Welt auf, gegen die Unterdrückung von Frauen aktiv zu werden.

Die Taliban verweigern Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechtes ihre Grundrechte

Seit der Übernahme der Macht durch die Taliban in Afghanistan setzt sich die pakistanische Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai aktiv für die Frauenrechte im benachbarten Afghanistan ein. "Millionen von Frauen und Mädchen werden systematisch aus dem öffentlichen Leben in Afghanistan verdrängt. Wir alle müssen mehr tun, um die Taliban zur Verantwortung zu ziehen", schreibt sie der DW. Dabei betont sie: "Vor allem rufe ich alle Regierungen dazu auf, Geschlechterapartheid zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu erklären."

Am Mittwoch wird sich der UN-Sicherheitsrat mit der Lage in Afghanistan befassen. Die Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan (UNAMA) hatte Anfang Dezember ihren neuesten Bericht zur Situation in dem Land veröffentlicht. Diese Mission hatte der Sicherheitsrat 2002 ins Leben gerufen, um afghanische Institutionen in Bereichen wie Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Gleichberechtigung zu unterstützen. Mehr als zwanzig Jahre später ist alles, was diese Mission zwischenzeitlich erreicht hatte, wieder zunichte gemacht.

Der Bericht, der die herrschende Taliban-Regierung mangels internationaler Anerkennung nur als "de-facto-Behörden" bezeichnet, stellt fest: "Die de-facto-Behörden setzen ihre Restriktionen gegenüber Frauen und Mädchen fort." Seit der Machtübernahme der Taliban werden Frauen in Afghanistan systematisch entrechtet. Frauen haben keinen Zugang zu Hochschulbildung und Mädchen können die Schule nicht über die sechste Klassen hinaus besuchen. In einigen Regionen, wie in den Provinzen Chost und Sabul, ist es Frauen ohne männlichen Begleiter sogar untersagt, lokale Märkte oder Geschäfte zu besuchen, so der Bericht der UNAMA.

Viele Berichte, keine Besserung

Die Weltgemeinschaft sei seit Langem über die Situation informiert, betont Niloufar Nikseyar aus dem westafghanischen Herat im Gespräch mit der DW. Die 35-jährige Schriftstellerin und ehemalige Dozentin an der Universität Herat fügt hinzu: "Bei jeder Gelegenheit wird ein neuer Bericht über die Situation von Frauen und Mädchen in Afghanistan verfasst. Jedes Mal wird uns versichert, dass die Welt unsere Stimme hört und sich die Situation zum Besseren wenden wird. Trotzdem haben wir in den vergangenen zwei Jahren keine Verbesserungen gesehen. Dennoch bemühe ich mich stets, als Frau die Stimme der Opfer in Afghanistan zu sein. Wir wollen unsere Hoffnung nicht aufgeben."

Niloufar Nikseyar gehört einer Gruppe von Frauen an, die zu Hause Lesungen von Büchern für Frauen und Mädchen organisieren. Selbst über solche Treffen unter Frauen müssen sie die Taliban informieren und um Erlaubnis bitten.

Gebrochene Versprechen der Taliban

Millionen von Frauen in Afghanistan leiden unter den Regelungen und Einschränkungen, die die Taliban erlassen haben. Trotz anfänglicher Versprechen, Frauenrechte im Rahmen der Scharia zu respektieren, haben die Taliban seit ihrer Machtübernahme im August 2021 Gesetze und politische Maßnahmen eingeführt, die Frauen und Mädchen im ganzen Land ihre Grundrechte verweigern - allein aufgrund ihres Geschlechts. Frauen wurde sogar der Zugang zu Parks, Sporteinrichtungen und Cafés verwehrt. Von Frauen geführte Schönheitssalons für Frauen wurden ebenfalls geschlossen.

Die afghanische Regisseurin Sahraa Karimi spricht gegenüber der DW deshalb von "Geschlechterapartheid", die "ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit" sei. Bis zu ihrer Flucht aus Afghanistan war Karimi die Präsidentin der staatlichen afghanischen Filmorganisation. Die 38-jährige Regisseurin hat aus Angst um ihr Leben Afghanistan verlassen und wohnt heute in den USA. Sie unterstreicht: "In den vergangenen zwei Jahren haben aktuelle Berichte aus Afghanistan und die tägliche Einschränkung der Rechte afghanischer Frauen gezeigt, dass die Taliban ihre Haltung überhaupt nicht geändert haben. Leider unterstützt die internationale Gemeinschaft durch ihr Schweigen die Taliban. Das ermöglicht ihnen, die Grundrechte der Frauen weiter zu unterdrücken."

Weltgemeinschaft am Zug

Karimi ist besorgt um die Zukunft Afghanistans. Sie fürchtet, unter den Taliban könne Afghanistan zu einem rückständigen Land werden. Das wiederum könne radikalen Kräften als Basis dienen und am Ende eine ernsthafte Gefahr für die Welt darstellen. Es sei an der Zeit, dass die Weltgemeinschaft sich aktiv dafür einsetzt, die Geschlechtertrennung in Afghanistan abzuschaffen, und sicherstellt, dass die Taliban für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden.

"Die westlichen Länder und die Staaten der Region können diese Situation ändern, aber ich sehe keinen politischen Willen dafür", sagt Shaharzad Akbar. Die 33-jährige afghanische Menschenrechtsaktivistin war von 2019 bis 2021 Chefin der Unabhängigen Afghanischen Menschenrechtskommission. Heute lebt sie in England. Im November hat sie den diesjährigen Menschenrechtspreis der SPD-nahen deutschen Friedrich-Ebert-Stiftung erhalten. Am Rande der Preisverleihung forderte sie gegenüber der DW: "Afghanistan darf nicht in Vergessenheit geraten. Es ist unsere Aufgabe, die Stimme der Frauen in Afghanistan zu sein. Menschenrechtsaktivisten und Medien dürfen nicht zulassen, dass die Lügen der Taliban die Wahrheit über Afghanistan werden."

Neue Wege, um Frauen und Mädchen zu unterstützen

"Wir müssen den Frauen und Mädchen in Afghanistan ein deutliches Signal senden, dass wir sie wahrnehmen, ihren Appell zur Aktion vernehmen und bereit sind, unsere Solidarität anzubieten", betont auch die Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai. Sie fügt hinzu: "Es ist sehr wichtig, Mädchen dabei zu unterstützen, ihre Bildung weiterzuverfolgen, solange das Schulverbot besteht. Unterstützer und Investoren können ihre finanzielle Hilfe für afghanische und internationale Organisationen aufstocken, die kreative alternative und digitale Lernprogramme entwickeln, um afghanische Mädchen in ihren eigenen Häusern zu erreichen."

Shabnam von Hein, 19.12.2023
QUELLE: https://www.dw.com/de/afghanistan-frauen-leiden-unter-geschlechterapartheid/a-67757825

AFGHANISTAN: MÄDCHEN UND FRAUEN KÄMPFEN TROTZ GROSSER GEFAHR WEITER FÜR RECHT AUF BILDUNG

Die Taliban haben ihre Zusage widerrufen, Mädchen in Afghanistan den Zugang zu weiterführenden Schulen zu ermöglichen. Schülerinnen äußerten gegenüber Amnesty International, dass sie „am Boden zerstört“ und „traumatisiert“ seien.

Amnesty International ruft die internationale Gemeinschaft dazu auf, das Recht auf Bildung von Frauen und Mädchen in Verhandlungsgesprächen mit den de-facto Behörden der Taliban zu einer Priorität zu machen. Die Taliban müssen Mädchen aller Altersstufen ohne weitere Verzögerung erlauben, die Schule zu besuchen und damit aufhören, mit zynischen Vorwänden ihre diskriminierende Agenda weiterzuverfolgen.
Yamini Mishra, Regionaldirektorin für Südasien bei Amnesty International

Am 23. März durften Schülerinnen der weiterführenden Schulen zum ersten Mal seit sieben Monaten in ihre Klassenzimmer zurückkehren. Viele Mädchen warteten morgens ungeduldig darauf, nun endlich mit dem Unterricht beginnen zu können. Stattdessen verkündete die Taliban-Führung um 9 Uhr morgens, die Schulen für Mädchen so lange geschlossen zu halten, „bis die Schuluniformen im Einklang mit dem afghanischen Brauchtum, der Kultur und der Scharia gestaltet sind.“. Alle Mädchen mussten ihre Schulen unverzüglich wieder verlassen.

„Es ist ein alter Trick der Taliban, sich auf die Scharia und die afghanische Kultur zu stützen, um Frauen und Mädchen ihre Rechte zu verweigern. So eine Rechtfertigung für die erschütternde Kehrtwende dieser Woche ist völlig inakzeptabel. Dieser Rückschritt stellt eine offenkundige Verletzung des Rechts auf Bildung dar und wirft einen Schatten auf die Zukunft von Millionen Mädchen in Afghanistan. Mädchen das Recht auf Bildung zu verweigern wird weitreichende Auswirkungen auf die Aussichten des Landes haben, was den sozialen Wiederaufbau und das Wirtschaftswachstum angeht“, sagte Yamini Mishra, Regionaldirektorin für Südasien bei Amnesty International.

„WIR WAREN ALLE AM BODEN ZERSTÖRT“

Schüler*innen, Lehrer*innen, Schulleiter*innen und Frauenaktivist*innen waren erschüttert, als sie nur wenige Stunden, nachdem sie an die Schulen zurückgekehrt waren, von der neuen Anordnung der Taliban erfuhren. Erneut sahen sie sich mit einer Realität konfrontiert, in der ihnen Bildung verweigert wird.
Seit ihrer Machtübernahme in Afghanistan vor sieben Monaten haben sich die Taliban mehrfach verpflichtet, das Recht von Mädchen auf Bildung zu respektieren. Das de-facto Bildungsministerium der Taliban hatte am 20. März in einer Stellungnahme angekündigt, dass alle Schulen nach den Winterferien am 23. März wieder öffnen würden. Dennoch blieben die weiterführenden Schulen für Mädchen geschlossen. In der Provinz Herat blieben die Sekundarschulen nur für zwei Tage geöffnet. Am dritten Tag wurde den Schülerinnen mitgeteilt, dass die Schulen für sie geschlossen bleiben würden.

Die 17-jährige Nadia besucht die 12. Klasse in der Provinz Badachschan. Sie erzählte Amnesty International am 24. März: „Ich war wahnsinnig aufgeregt und ging mit riesiger Hoffnung in die Schule. Dort traf ich meine Klassenkamerad*innen und Lehrer*innen. Wir waren alle so glücklich und freuten uns auf den Unterrichtsbeginn. Doch nach einigen Minuten kam unsere Schulleiterin und teilte uns mit, dass wir alle wieder gehen müssten. Sie hatte die Anweisung erhalten, die Mädchenschule zu schließen. Wir waren alle am Boden zerstört. Einige von uns fingen an zu weinen, anderen hatte es die Sprache verschlagen. Ich

wollte die Schule nicht wieder verlassen, aber ich zwang mich, zum Ausgangstor zu gehen. Es hat mir das Herz gebrochen, die Schule wieder zu verlassen, ohne zu wissen, ob es mir je wieder erlaubt sein wird zurückzukommen."

FRAUEN UND MÄDCHEN PROTESTIEREN AUF DEN STRASSEN KABULS, NANGARHARS UND BADACHSCHAN

Seit dem 23. März protestieren in Kabul, Nangarhar und Badachschan Einwohner*innen, Schüler*innen und Frauenrechtler*innen und fordern von den Taliban, die weiterführenden Schulen für Mädchen sofort wieder zu öffnen. Am Samstag gingen mehrere junge Frauen dafür in Kabul auf die Straße. In von Amnesty International verifizierten Videos sah man Frauenaktivist*innen, die mahnten, dass dieser Schritt zu einem Verlust von Talenten führen würde. Außerdem würde die erzwungene Isolation eine Traumatisierung zur Folge haben und Zukunftsperspektiven zunichtemachen.

„WIR HABEN DEN TALIBAN UNSEREN STIFT GEZEIGT UND IHNEN GESAGT, DASS WIR EIN RECHT AUF BILDUNG HABEN. WIR SANGEN IM CHOR: ‚WIR WOLLEN LERNEN!'"

Verschiedene weiterführende Schulen in Kabul berichteten, dass Mädchen auf ihr Schulgelände zurückkehrten, doch schon kurz darauf die Anweisung erhielten, wieder nach Hause zu gehen. Die 16-jährige Nakisa, die in Kabul die 11. Klasse besucht, war eine der Schülerinnen, die am 23. März zur Schule gingen.

Obwohl ich Angst und Unsicherheit empfand, ging ich zur Schule. (…) Doch gestern betraten die Taliban ohne Erlaubnis unser Schulgelände und wiesen unsere Schulleiterin an, alle Mädchen wieder nach Hause zu schicken und die Schule zu schließen. Sie begann zu weinen. Nakisa, Schülerin

Nakisa erzählte Amnesty International außerdem, wie die Schüler*innen mutig gegen die rückschrittliche Entscheidung protestierten – und dafür von den Taliban körperlich misshandelt wurden: „Wir begannen zu protestieren. Wir haben den Taliban unsere Stifte gezeigt und ihnen gesagt, dass wir ein Recht auf Bildung haben. Wir sangen im Chor: ‚Wir wollen lernen!' Sie fingen daraufhin an, uns zu misshandeln und zu schubsen, um unseren Protest zu stoppen. Außerdem bedrohten sie unsere Schulleiterin und behaupteten, dass sie uns zu unserem Protest angestachelt hätte. Die Respektlosigkeit dieser gewalttätigen Männer gegenüber unserer Schulleiterin mitanzusehen war erschütternd."

INTERNATIONALE GEMEINSCHAFT DARF MÄDCHEN IN AFGHANISTAN NICHT IM STICH LASSEN

„Der Mut der Mädchen und Frauen, die weiter ihr Recht auf Bildung und eine bessere Zukunft einfordern, lässt einen demütig werden. Sie kämpfen für Hoffnung, und die internationale Gemeinschaft darf sie jetzt in dieser kritischen Zeit nicht im Stich lassen", so Yamini Mishra.
Die Frauenrechtlerin Nawida Khorasani rief die internationale Gemeinschaft dazu auf, von den Taliban Rechenschaft und das Einhalten ihrer eingegangenen Verpflichtungen bezüglich Frauenrechten einzufordern. "Der aktuelle Schritt der Taliban ist eine ganz klare Verletzung von Verpflichtungen, die sie bezüglich Frauenrechten eingegangen sind, und die internationale Gemeinschaft muss sie dafür zur Rechenschaft ziehen", sagt Nawida Khorasani.
Langsam aber sicher scheinen die Taliban zu ihrer repressiven Politik der 1990er-Jahre zurückzukehren. Damals waren alle Mädchenschulen verboten und Frauen durften sich nicht in der Öffentlichkeit zeigen.

28. MÄRZ 2022

QUELLE: https://www.amnesty.at/news-events/afghanistan-maedchen-und-frauen-kaempfen-trotz-grosser-gefahr-weiter-fuer-recht-auf-bildung/

RECHT AUF BILDUNG

Auch wenn Schule und Hausaufgaben manchmal keinen Spaß machen - Kinder haben ein Recht darauf, etwas zu lernen. Nur dann verstehen sie die Welt und können später für sich und andere sorgen. Deshalb gibt es das Recht auf Bildung. Es besagt, dass jedes Kind die Möglichkeit haben muss, eine Schule zu besuchen. Der Besuch der Schule darf nichts kosten und die Kinder müssen dort anständig behandelt werden.

Lernen als Chance - weltweit

Mehr als 263 Millionen Kinder gehen nicht in die Schule! Besonders schlecht sieht es in Afrika aus. Aber auch in Asien und Südamerika ist vielen Kindern der Weg zur Bildung versperrt (Quelle: UNESCO, 2018).

Warum können viele Kinder nicht in die Schule gehen?

Häufig sind die Schulen zu weit weg vom Wohnort der Kinder. Oder es kostet Geld, zur Schule zu gehen. Das können sich viele Eltern nicht leisten. Viele Kinder haben auch einfach keine Zeit für die Schule. Sie müssen arbeiten und Geld verdienen, weil ihre Familien arm sind. Manchmal gibt es Schulen, in denen diese Kinder abends lernen können.

In manchen Gegenden dürfen Mädchen nicht in die Schule gehen. Das kann religiöse Gründe haben oder die Mädchen werden im Haushalt eingespannt. Es wird nicht für wichtig gehalten, dass sie etwas lernen.

Überall, wo Krieg herrscht oder Familien auf der Flucht sind, gibt es keinen regelmäßigen Unterricht. Deshalb bauen Hilfsorganisationen wie UNICEF in Flüchtlingslagern kleine Hilfsschulen auf. Sie wollen den Kindern so ein Stück normalen Alltag wiedergeben – und die Möglichkeit zu lernen.

QUELLE: https://www.hanisauland.de/wissen/spezial/politik/kinderrechte/kinderrechte-kapitel-6.html

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Artikel 26

Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.

Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.

QUELLE: https://www.footprint.at/staunen/nachschauen/menschenrechte/artikel-26-30/

WARUM BILDUNG FÜR MÄDCHEN BESONDERS WICHTIG IST

Laut Artikel 26 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hat jeder Mensch das Recht auf Bildung. Auch in der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht auf Bildung festgelegt. Das heißt, alle Kinder weltweit haben ein Recht darauf, zu lernen. Denn Bildung ist etwas sehr Wichtiges. Für viele Kinder auf der Welt ist es trotzdem immer noch nicht selbstverständlich, eine Schule zu besuchen.

Vor allem Mädchen werden in Bezug auf Bildung stark benachteiligt. Die Gründe dafür können verschieden sein: einige werden früh verheiratet, bekommen sehr früh Kinder, müssen sich um den Haushalt kümmern, müssen frühzeitig Geld verdienen oder erfahren Gewalt. Es kommt vor, dass Mädchen nur die Grundschule oder überhaupt keine Schule besuchen.

Ein Beispiel ist Afrika: 61 Prozent der Frauen ohne Schulbildung bekommen mit durchschnittlich 20 Jahren ihr erstes Kind. Haben Mädchen die Schule abgeschlossen, bekommen sie deutlich später das erste Kind, da sie dann zunächst arbeiten gehen.

Eine gute Bildung hilft Mädchen dabei, ihre Chancen auf ein besseres Leben zu steigern. Das bedeutet zum Beispiel, der Armut zu entkommen, eine gute Arbeit mit fairen Arbeitsbedingungen zu finden oder ihre Familien unterstützen zu können. Vor allem lernen Mädchen in der Schule ihre Rechte kennen. Bildung fördert also auch die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen.

Redaktioneller Beitrag von Chiara, 4. März 2022
QUELLE: https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/lernen/projekte-fuer-me

WARUM HABEN MÄDCHEN WELTWEIT SCHLECHTERE BILDUNGSCHANCEN?

Weltweit können viele Mädchen nicht zur Schule gehen. Oft werden sie benachteiligt. Wir erklären euch, warum das so ist und was das für Folgen hat.

So viele Kinder gehen nicht in die Schule

Laut der UNESCO gehen momentan 260 Millionen Kinder weltweit nicht zur Schule. 140 Millionen davon sind Mädchen. Es gehen weltweit also mehr Jungen zur Schule als Mädchen. Gerade in ärmeren Ländern ist das bemerkbar: Mädchen sind benachteiligt, wenn es darum geht, Bildung in Schulen zu erlangen. Warum das so ist und welche Auswirkungen das hat, erklären wir euch hier.

Armut ist ein Grund

In ärmeren Ländern können Kinder seltener in die Schule gehen. Oftmals fehlt es an Lehrkräften, Klassenzimmern und Schulgebäuden. Denn das Einstellen von Lehrerinnen und Lehrern und das Bauen von Schulen kostet viel Geld.
Auch wenn der Schulbesuch selbst in den meisten Ländern kostenlos ist, kosten die Materialien wie Schuluniform, Stifte, Hefte und Bücher etwas. Viele Familien haben nicht genug Geld, um alle ihre Kinder damit auszustatten. Meistens wird dann der Junge der Familie zur Schule geschickt. Das oder die Mädchen bleiben zuhause, helfen im Haushalt, versorgen die Geschwister oder gehen arbeiten, um die Familie finanziell zu unterstützen. Somit fehlt ihnen auch die Zeit, um in die Schule zu gehen.

Geschlechterrollen und Traditionen

In vielen Ländern gibt es nach wie vor strenge Geschlechterrollen. So soll der Mann später arbeiten gehen und das Geld verdienen. Von der Frau wird erwartet, zuhause zu bleiben und sich um den Haushalt und die Kinder zu kümmern. Das bekommen Mädchen und Jungen früh beigebracht. Das ist auch ein Grund, warum Jungen in die Schule geschickt werden und Mädchen nicht.
Auch in der Schule gibt es häufig einen Unterschied zwischen den Geschlechtern. So ist es möglich, dass Mädchen häufiger von mathematischen oder naturwissenschaftlichen Fächern wie Physik, Chemie oder Biologie ausgeschlossen werden. Sie dürfen nicht teilnehmen, wenn diese Fächer unterrichtet werden.

Frühes Heiraten und Kinderkriegen

Von allen auf der Welt lebenden Frauen wurden 630 Millionen Mädchen unter 18 Jahren verheiratet (Quelle: UNICEF). Meistens wollen die Mädchen das nicht. Wenn eine Frau oder ein Mädchen nicht heiraten möchte, wird das Zwangsheirat genannt. Wenn das Mädchen dabei unter 18 Jahre alt ist, wird das als Kinderehe bezeichnet. Das verstößt ganz klar gegen die Kinderrechte. Denn einerseits geht ein Teil ihrer Kindheit verloren und andererseits sinkt die Chance für sie, zur Schule zu gehen, eine gute Bildung zu erhalten und einen Abschluss zu machen. Das hat auch damit zu tun, dass es in diesen Ländern nach wie vor sehr alte Traditionen gibt, welche Mädchen und Frauen diskriminieren. Ihnen wird dadurch gezeigt, dass sie nur geboren wurden, um zu heiraten und Kinder zu bekommen. Ansonsten werden sie ausgeschlossen und als weniger wert betrachtet. Auch Armut spielt dabei eine Rolle, da die Familien der Mädchen Geld für die Heirat oder Hochzeit bekommen oder eine Tochter weniger zuhause versorgen müssen.

Problem bei der Ausstattung der Schulen

Oft sind Schulen nicht auf Mädchen ausgerichtet, weshalb sich viele Mädchen entmutigt fühlen zur Schule zu gehen. Beispielweise gibt es kaum getrennte Toiletten und Waschräume. Außerdem mangelt es an Hygieneprodukten, die Mädchen während ihrer Menstruation benötigen. Die Menstruation ist oft verbunden mit einem großen Schamgefühl oder auch Schmerzen, weshalb die Mädchen dann lieber zuhause bleiben. In manchen Ländern wird ihnen sogar verboten, in dieser Zeit das Haus zu verlassen.

Gewalt und fehlende Sicherheit

In vielen Ländern der Welt gibt es Gewalt. Zum Beispiel herrscht in manchen Ländern Krieg. Dabei sind besonders Mädchen und Frauen dieser Gewalt ausgesetzt. Oft erlauben Eltern ihren Töchtern dann nicht in die Schule zu gehen, aus Angst, dass ihnen auf dem Weg etwas passieren könnte.

Was sind die Folgen von wenig Bildung?

- Analphabetismus: Ungefähr 755 Millionen Menschen auf der Welt können laut UNESCO nicht lesen und schreiben. Davon sind zwei Drittel Mädchen und Frauen.

- HIV: HIV ist eine Infektionskrankheit. Sie kann übers Blut oder über Geschlechtsverkehr übertragen werden. Häufiger sind Frauen und Mädchen davon betroffen. Denn wenn sie nicht zur Schule gehen können, lernen sie nichts darüber, wie eine Infektion verhindert werden kann. Jedoch ist das Thema Verhütung für beide Geschlechter wichtig.

- Hohe Kindersterblichkeit: Viele Mädchen werden sehr jung schwanger. Dann gehen sie nicht mehr in die Schule. Dort aber lernen Mädchen viele wichtige Dinge des Lebens, zum Beispiel auch über Hygiene und Gesundheit. Wenn Mädchen schon früh Mutter werden, besteht die Gefahr, dass sie Krankheiten nicht rechtzeitig erkennen oder sich nicht gut um ihre Kinder kümmern können.

- Kein Schulabschluss: Ein Schulabschluss ist wichtig, um die Chance auf eine gute Arbeit zu haben. Außerdem haben Mädchen mehr Selbstvertrauen, wenn sie in die Schule gehen. Dann machen sie sich für ihre Rechte stark und setzen sich für eine bessere Zukunft ein.

- Größere Armut: Bildung hilft, der Armut zu entkommen. Deswegen ist der Schulbesuch für alle Mädchen wichtig, damit sie die Chance haben, sich ein gutes Leben aufzubauen.

- Wenige Freundschaften: In der Schule lernen Mädchen andere Mädchen kennen. Gehen Mädchen nicht in die Schule, kann das beuten, dass sie wenig Kontakt zu anderen Mädchen im gleichen Alter haben. Viele Mädchen leben dann eher zurückgezogen. Es fehlt ihnen der Austausch mit Freundinnen.

Redaktioneller Beitrag von Pia, 3. März 2022
QUELLE: https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/lernen/warum-haben-maedchen-weltweit-schlechtere-bildungschancen

BILDUNG FÜR MÄDCHEN IN DER ENTWICKLUNGSPOLITIK

Agenda 2030

Im September 2015 beschlossen die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit den nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs). Die 17 Nachhaltigkeitsziele bilden bis zum Jahr 2030 den Rahmen für die internationale Zusammenarbeit zu den großen globalen Herausforderungen. Einige Ziele stellen dabei explizit Mädchen und Frauen in den Mittelpunkt, denn sie sind besonders von Armut und Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Gewalt betroffen. Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht und ein Kinderrecht. Dies ist im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgelegt, die von den meisten Ländern der Welt ratifiziert wurden - darunter auch Deutschland. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich mit der Verabschiedung der Nachhaltigkeitsziele verpflichtet, bis 2030 allen Mädchen und Jungen eine kostenlose, hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung zu ermöglichen. Diese Bildungsbereiche sind besonders wichtig, da sie die Grundlage für alle weiterführenden Bildungsstufen legen, wie die Berufs- und Hochschulbildung.

QUELLE: BILDUNG FÜR MÄDCHEN IN DER ENTWICKLUNGSPOLITIK | MÄDCHENBERICHT 2016
https://www.plan.de/fileadmin/website/04._Aktuelles/BIAAG/BIAAG_Maedchenberichte/Plan_International_Maedchenbericht_2016_final.pdf

MALALA-STIFTUNG

Meine Mission, unsere Mission, verlangt unser entschlossenes Handeln, um Mädchen auszubilden und sie zu ermächtigen, ihr Leben und ihr Umfeld zu verändern.

Deshalb habe ich die Malala-Stiftung ins Leben gerufen. Die Malala-Stiftung ist überzeugt, dass jedes Mädchen und jeder Junge die Macht hat, die Welt zu verändern – und dazu nichts weiter braucht als eine Chance. Es geht dabei nicht nur darum, Lesen und Schreiben zu lernen, sondern Ideen und Netzwerke zu schaffen, die Mädchen helfen können, für ein besseres Morgen zu sorgen.

www.malalafund.org

WARUM IST BILDUNG WICHTIG?

1. Bildung macht stark und glücklich
2. Bildung rettet die Welt
3. Bildung schafft Job-Perspektiven
4. Bildung ermöglicht ein höheres Einkommen
5. Bildung stärkt das Selbstbewusstsein
6. Bildung macht Spaß, wenn sie richtig gemacht wird
7. Bildung hält gesund
8. Bildung macht kreativ
9. Bildung ist sexy
10. Bildung lässt dich selbst weitere Antworten darauf finden, warum es dir nützt …

STELL DIR VOR, DU HÄTTEST GAR KEINE BILDUNG ERFAHREN.

Dann könntest du dieses technische Gerät, auf dem du diesen Text liest, nicht benutzen.
Du könntest überhaupt nicht lesen.
Du würdest auch nicht auf die Idee kommen, die Frage »Warum ist Bildung wichtig?« zu stellen.

Ein gesellschaftliches Leben ohne Bildung ist nicht möglich, vor allem nicht mit unserer komplexen digitalisierten Gesellschaft in Zeiten des Klimawandels.

Aber: ein großer Teil unserer Bildung ist nicht sichtbar, wir haben uns daran gewöhnt.
Denn: Bildung ist mehr als das, was in der Schule gelehrt wird – **Bildung ist die Menge an Fähigkeiten, Wissen, sinnvollen Verhaltensweisen, die wir gelernt haben.**

1. Bildung macht stark und glücklich

Bildung erlaubt dir, dein Leben selbstbestimmt zu gestalten. Sie ist ein treuer und mächtiger Partner an deiner Seite.

Wenn du viele Kompetenzen aufgebaut hast, kannst du öfter im Flow sein: bei der Arbeit, beim Spielen mit den Kindern, bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, beim Austausch mit den Nachbarn – denn dafür brauchen wir viele Kommunikations-Kompetenzen, die uns helfen, ein glückliches Leben zu arrangieren.

Kurzfristig kann Bildung auch unglücklich machen – wenn man sich zunächst des Leids bewusst wird in der Welt und des eigenen Alterns und Sterbens. Umweltzerstörung, Kriege, die Affennatur des Menschen – es gibt viele Gründe zum Hadern. Aber letztlich ist dies ein Schritt zu Weisheit und Integration.

Dass du am Leben bist, über das Leben nachdenken kannst, atmest und Liebe erfahren kannst, ist ein unheimliches Wunder der Natur. Wir sind ein Produkt von Millionen von Jahren Evolution – und von Millionen von Supernovae, welche die schwereren Atome, wie Eisen in unserem Blut, zusammengeschmolzen haben. Wir bestehen also tatsächlich aus Sternenstaub.

Dazu kommt die Geistesgeschichte der Menschheit: Wir können unser Leben vergleichen mit der griechischen Antike, mit Höhlenmenschen oder mit Nazis und ermordeten Juden. Du kannst dein privilegiertes Leben vergleichen mit hungernden Kindern, mit aussterbenden Arten im Amazonas, mit deinen Urenkeln, die unter den Folgen des Klimawandels ein komplizierteres Leben haben werden. Du kannst dich mit deinen Urururururgroßeltern vergleichen, die eine schlechte medizinische Versorgung

hatten, eventuell unter dummen Monarchen leiden und die meiste Zeit ihres Lebens mit der Beschaffung von Lebensmitteln zubringen mussten …

Was für einen Reichtum hast du hier in dieser Welt, wenn du ihn dir mit Hilfe von Bildung bewusstmachst! Und am Ende steht, hoffentlich, das Wissen über diesen schier unendlichen Reichtum, den jeder von uns in sich trägt: überhaupt am Leben zu sein und sich seiner selbst bewusst zu werden. Bildung erlaubt dir, dieses größte aller Wunder, dein bewusstes Leben in diesem Universum, zu erkennen und zu verstehen.

2. Bildung rettet die Welt

… und löst gesellschaftliche und ökologische Probleme.

Klimawandel, Pandemien, Chancengleichheit, Gleichstellung zwischen Mann und Frau – es gibt auf komplexe Fragen keine einfachen Antworten, daher muss mit Hilfe der jeweiligen naturwissenschaftlichen oder soziologischen Grundlage für jede Situation eine Lösung neu entwickelt werden – dafür braucht es gebildete Menschen, die sich dieser Herausforderung adäquat annehmen können.

3. Bildung schafft Job-Perspektiven

Je mehr Ausbildungen und Kompetenzen du besitzt, desto breiter sind deine Möglichkeiten. Dann kannst du selbst entscheiden, ob du eher handwerklich, mit Menschen, mit Maschinen oder mit abstrakten Theorien arbeiten möchtest.
Vielleicht kannst du auch deinen eigenen Job erfinden und dein kreatives Lebenswerk gestalten?

4. Bildung ermöglicht ein höheres Einkommen

Da du mehr Möglichkeiten hast, kannst du dir erlauben, auch einmal Nein zu sagen oder darauf hinzuweisen, dass du an anderer Stelle arbeiten und Geld verdienen kannst. Du bist in einer guten Verhandlungsposition, unabhängiger. Denn mehr Bildung ermöglich mehr Perspektiven – und damit auch mehr Argumente. Mit der richtigen Rhetorik kannst du dem Geldgeber darlegen, was dein Wert ist.

5. Bildung stärkt das Selbstbewusstsein

Allein Punkt 1. und 2. sollten klarmachen, dass dir Bildung zu Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen verhelfen kann. Bildung ist eine psychologisch und wirtschaftlich wertvolle Ressource, mit der du ein starkes Leben führen kannst.

Mit einem gewissen Grad an Bildung kannst du auch deine Schwächen, dein Leiden und das Leiden der Welt intensiver wahrnehmen. Aber wenn du auch diese Themen integriert hast in dein Selbst- und Weltbild, dann entsteht ein umso fundierteres Selbstbewusstsein (im wahrsten Sinne des Wortes).
Aus Wissen wird Weisheit.

6. Bildung macht Spaß, wenn sie richtig gemacht wird

Dein Gehirn schüttet beim Lernen Dopamin aus.
Du kannst dich beim Lernen mit anderen Lernenden verbinden und darüber wertvolle Beziehungen knüpfen, dabei schüttet dein Gehirn Oxytocin aus.

Mit jeder neuen Kompetenz, mit jeder neuen Methode und jedem neuen Fakt kannst du künftig Probleme und Rätsel lösen, dafür Anerkennung bekommen und Erfolge sammeln. Das Bewältigen von neuen Herausforderungen baut Selbstwirksamkeit auf und kann sogar süchtig machen.
Im besten Fall ist deine Bildungskarriere ein lebenslanges Spiel, bei dem du ständig der Gewinner bist.

7. Bildung hält gesund

… wenn du gelernt hast, was dein Körper braucht – bzw. nicht haben möchte.
Biologie-Unterricht ist die Grundlage, Körperwahrnehmung die Praxis.

8. Bildung macht kreativ

Je mehr Wissen und Zusammenhänge du kennst, desto besser kannst du mit Wissen jonglieren – und damit neue Ideen entwickeln, Erfindungen hervorbringen, Probleme lösen.

9. Bildung ist sexy

Auf Dating-Portalen, wie auch in der realen Welt, sind Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen begehrter. Die obigen Punkte erklären dir, warum.

10. Bildung lässt dich selbst weitere Antworten darauf finden, warum es dir nützt

Horch zum Abschluss noch einmal in dich hinein: wie viele Türen hat dir Bildung in deinem Leben bereits geöffnet?
Was hättest du alles nicht machen können, wenn du nie in der Schule gewesen wärst? Nicht Lesen und Schreiben könntest, kaum richtiges Deutsch sprächest – geschweige denn Englisch oder weitere Sprachen?

Bildung ist fast alles, was wir haben – denn nur durch die Kompetenzen und das Wissen in unserem Gehirn und in unserer Erfahrung sind wir fähig, unser Leben mit der Umwelt immer wieder ins Lot zu bringen und uns weiterzuentwickeln.

Um noch etwas tiefer zu buddeln, folgen hier noch kurze Erläuterungen dazu, was Bildung eigentlich ist:

WAS IST BILDUNG?

Bildung (von althochdeutsch bildunga „Vorstellung“ oder „Vorstellungskraft“) ist ein Maß dafür, wie gut ein Mensch Informationen über die Wirklichkeit gespeichert hat und verarbeiten kann. Diese basieren vor allem auf Zusammenhängen über die Vorgänge der Welt und den eigenen Umgang damit. Bildung bezeichnet sowohl den Prozess des Lernens und der Wissensvermittlung als auch das Ergebnis, die Informationskompetenzen im Gehirn eines Menschen.

IST SCHULE WICHTIG?

Seit dem 19. Jahrhundert gibt es in Deutschland die Schulpflicht. Davor war Bildung ein zufälliges Gut – vor allem für die gesellschaftliche Elite.

Heute ist es eigentlich die Aufgabe von Schule, Bildungsgerechtigkeit herzustellen, besser gesagt Chancengerechtigkeit: alle Kinder sollen einen möglichst guten Zugang haben zu gesellschaftlich anerkannten Positionen, Jobs, Wohlstand, Macht und politischen Einfluss.

Heute ist Bildung zwar kostenlos und verpflichtend für alle Kinder – aber immer noch sehr unterschiedlich verteilt.

Quasi das gesamte Wissen der Menschheit ist heute kostenlos im Internet zu finden. Noch wichtiger als Wissen sind daher Kompetenzen – und nochmal etwas anderes ist Weisheit.

Das Berliner Schulgesetz hat eigentlich eine recht mutige Vorstellung davon formuliert, was Schule unseren Kindern mitgeben sollte:

Berliner Schulgesetz: § 1 Auftrag der Schule
Auftrag der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln.

Ziel muss die Heranbildung von Persönlichkeiten sein, welche fähig sind, der Ideologie des Nationalsozialismus und allen anderen zur Gewaltherrschaft strebenden politischen Lehren entschieden entgegenzutreten sowie das staatliche und gesellschaftliche Leben auf der Grundlage der Demokratie, des Friedens, der Freiheit, der Menschenwürde, der Gleichstellung der Geschlechter und im Einklang mit Natur und Umwelt zu gestalten.

Diese Persönlichkeiten müssen sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewusst sein, und ihre Haltung muss bestimmt werden von der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen, von der Achtung vor jeder ehrlichen Überzeugung und von der Anerkennung der Notwendigkeit einer fortschrittlichen Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie einer friedlichen Verständigung der Völker. (…)

Doch natürlich entspricht diese Vorstellung noch nicht der Realität in unserem Schulalltag …

KRITIK AN BILDUNG UND BILDUNGSSYSTEM?

Es wabert eine Menge lauwarmer Kritik herum: »Schuld ist das Bildungssystem. Schule müsste doch eigentlich ...«

Und natürlich stimmt das – teilweise. Ich selbst finde ad-hoc auch viele grundlegende Mängel in unserem Bildungssystem (Trägheit gegenüber sinnvoller Innovation, Aufrechterhaltung von sozialen Unterschieden, zu wenig Förderung von Kreativität und gesellschaftlicher Verantwortung …).

Dennoch: In deutschen Schulen werden jeden Tag 10 Millionen Kinder und Jugendliche betreut – durch Menschen, die auch nur Menschen sind. Dies zu organisieren ist allein schon eine große Leistung. Dafür zu sorgen, dass fast alle lesen und rechnen können in diesem Land, ist eine große Leistung.

Karl Hosang
QUELLE: https://karlhosang.de/warum-ist-bildung-wichtig/